252. Mittwoch, den 27. Oktober 1869. 252.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1⅓ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Annoncen-Annahme-Bureaus der **Posener Zeitung** sind: in **Posen** bei Hrn. Buchhändler **Joseph Jolowicz,** Markt 74 und Hrn. **Krupski (C. H. Ulrici & Co.),** Breitestraße 14; in **Gnesen** bei Hrn. **Theodor Spindler,** Markt- und Friedrichsstraßen-Ecke Nr. 4; in **Rogasen** bei Herrn Buchhändler **Jonas Alexander;** in **Schrimm** bei Herrn **Hermann Cassriel;** in **Grätz** bei Herrn **Louis Streisand** und Herrn **P. Kempner;** in **Bromberg E. S. Mittler**'sche Buchhandlung; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: **Haasenstein & Vogler;** in Berlin, München, St. Gallen: **Rudolf Mosse;** in Berlin: **A. Retemeyer,** Schloßplatz; **H. Albrecht,** Zeitungs-Annoncen-Expedition, Taubenstraße 34; in Breslau, Kassel, Leipzig, Bern und Stuttgart: **Sachse & Co.;** in Breslau: **Emil Kabath; Jenke, Bial & Freund;** in Frankfurt a. M. **G. L. Daube & Co.; Jäger'sche Buchhandlung.**

Amtliches.

Berlin, 26 Oktbr. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Den Staats-Anwalt Ziebarth in Frankfurt a. O. zum Obergerichts-Rath in Göttingen, sowie die Obergerichts-Assessoren Bartels in Osnabrück, Müller in Nienburg, Frhr. v. Bülow in Aurich, Bödiker in Hildesheim, Busse in Nienburg und Gleim in Göttingen zu Obergerichts-Räthen zu ernennen.

Der Schatzrath a. D. Dr. jur. König in Osterode am Harz ist zum Advokaten und zugleich zum Notar für den Bezirk des Obergerichts zu Göttingen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Osterode, ernannt worden.

Das jüngste newyorker Börsenmanöver.

Pro und Contra ist seit einigen Jahren um das Institut der Börse gestritten worden. Man hat die moralische Seite des Börsengeschäftes bestritten und es mit dem Hazardspiel auf eine Stufe gestellt. Als eine Ausgeburt der Hölle suchte man es zu brandmarken, die man vernichten müsse, wenn sie nicht die ganze Gesellschaft anfressen und zerstören solle. Freilich die Börse ist nicht feudal und wirds auch nimmer werden. Sie hat vielmehr im Verein mit den andern Errungenschaften der modernen Kultur das Feudalwesen brechen helfen und dadurch eine äußerst dankenswerthe Thätigkeit entwickelt. Hinc illae lacrimae!

Wir leugnen nicht, daß so grelle Schlaglichter, wie jüngst der Selbstmord des Grafen Wratislaw in Wien und der Goldschwindel in Newyork auf das Börsentreiben geworfen, den Gegnern desselben einen Schein von Berechtigung geben.

Aber diese Vorgänge beweisen nichts gegen das Institut selbst. Die Börse ist ein großartiges Erzeugniß moderner Kultur und das Gewicht ihrer Nützlichkeit wird durch das Unkraut nicht aufgehoben. Sie ist der große Regulator und Distributeur der Schätze, welche die Erde in elementarer Laune oder gezwungen durch des Menschen Geist hier dürftig, dort im Ueberfluß, heut so, morgen so, hervorbringt, denn sie führt die Waaren ferner Welttheile ins Land und sendet die eigenen nach auswärts. Ohne die Börse, — was wäre der Handel? ohne die Börse, — wo holten wir das Geld für die großartigen Unternehmungen, auf denen unsere moderne Kultur hauptsächlich beruht? Aber eben diese Auffassung von der Bedeutung des Instituts drängt uns über den am Ende des vorigen Monats zu Newyork in Szene gesetzten Schwindel, zu welchem man die Börse gemißbraucht hat, Bedauern und Abscheu auf, um so mehr, als auch die ehrenwerthen Elemente der Börse dadurch in Schatten gestellt werden.

Der newyorker Börsenschwindel war ein Manöver Einzelner, das den gesammten wirthschaftlichen Stand der Gesellschaft alterirte, ohne einer allgemeinen Nothwendigkeit entsprungen zu sein. Dadurch hörte die Börse auf, ein Barometer der Zeit zu sein, sie wurde ein Vehikel von ein paar verrufenen Individuen, die unberufen sich mit dem Schicksalskostüm drapirten und über andere bescheidenere Mitstreber das Verderben verhängten. Es bedarf des stärksten Nachdruckes, daß nur einige wenige übelberüchtigte Spekulanten diesen unerhörten Schwindel eingefädelt haben, um das Institut selbst von jeder Verantwortung für solche Auswüchse frei zu sprechen.

In 24 Stunden ging der Goldpreis um etwa 30 Prozent in die Höhe; in einer Stunde sank er wieder um 24 Prozent, und alles dies nur, weil die Inhaber der Eriebahn, J. Fiske, Gould u. s. w. und noch einige andere Dollar-Magnaten sich verschworen hatten, den Goldpreis willkührlich zu steigern. Diese Herren „legten" in aller Stille mehrere Millionen Gold „fest" — wie der terminus technicus lautet — und boten dann an der Börse hohe Preise für bedeutende Beträge. Natürlich ging der Preis in demselben Maße in die Höhe, wie sie ihr Preisangebot steigerten. Damit war denn jede rationelle Spekulation einfach lahm gelegt. Man sah wohl ein, daß diese Hausse auf keiner politischen oder reell geschäftlichen Basis beruhe; die reellen Elemente zogen sich zurück, wohingegen sich diejenigen auf den Markt warfen, die nichts zu verlieren hatten. Am 24 Sept. war durch diese Machinationen der Goldpreis auf die unerhörte Höhe von 165 geschraubt. Selbst die routinirtesten Börsenmanipulanten tappten nur im Dunkeln; kein Mensch wußte, was er von diesem Phänomen zu halten habe. Aber die Urheber des Schwindels hatten ihren Hauptschlag schlau bis zu diesem Momente aufbewahrt. Sie verbreiteten — und diese falsche Nachricht fuhr wie ein unheilvoller Donnerschlag unter die Börsenmänner — daß die zehnte Nationalbank, die angeblich im Dienste der „Bulls" (Haussiers) stehen sollte, ihre Insolvenz erklärt habe. In wilden Haufen stürzte Alles, was bei dieser Spekulation betheiligt war, von der Börse hinweg zur Bank, um dort zu retten, was noch zu retten war. Unterdeß hatte das Schatzamt zu Washington und einige bedeutende auswärtige Firmen Millionen auf telegraphischem Wege auf den Markt geworfen. 500 Millionen waren in wenigen Stunden umgesetzt und Alles sah sich mit blöden fragenden Augen an, denn Niemand wußte sich darüber Rechenschaft zu geben, wie die Führer der „Bulls" dabei „abgeschnitten" hatten, ob sie um Millionen reicher oder bankerutt geworden waren.

Der Goldpreis aber war in derselben rapiden Progression, wie er gestiegen war, gesunken. Zuletzt hatte Gold gar keinen Preis mehr, denn Niemand wollte riskiren, sich in ein Geschäft einzulassen. Mehrere Millionen sind bei diesem Börsenvirtuosenstückchen verloren gegangen; wer sie verloren, weiß man noch immer nicht zu sagen, denn merkwürdigerweise sind nur wenige Bankerotte eingetreten.

Aber die Bedeutung dieses Manövers liegt auch gar nicht nach der finanziellen Seite, sondern vielmehr in der entsittlichenden Wirkung, die solche Vorgänge nothwendig im Gefolge haben. Und diese entsittlichende Wirkung bleibt nicht auf Amerika allein beschränkt, sie kann wie ein verderbliches Miasma über den Ozean herüberkommen und auch an unseren Börsen sich fühlbar machen, die wenigstens ihre fragwürdigen Spekulationen noch nicht bis zu dieser enormen Höhe heraufgegipfelt haben. Daß aber solche Vorgänge sogar dazu benutzt werden, den höchsten Beamten des Staats, den Präsidenten, in den Koth zu ziehen, das zeigt, wie wenig der Humbug Maß zu halten weiß, wenn er in der fletschenden Gier nach Gewinn oder in der zermalmenden Angst des Verlustes sich nach Bundesgenossen umsieht, auf deren Schultern er einen Theil seines verwegenen Spiels abwälze.

In Newyork hat Mr. Fiske nicht angestanden, zu erklären, Korbin, der Schwager Grants, sei der eigentliche Urheber der furchtbaren Hausse gewesen. Was lag näher, als die Konsequenz, daß Grant hier seine Hände mit beim schmutzigen Spiel gehabt habe? Unterdeß hat Korbin öffentlich auf das Entschiedenste diese Erklärung Fiskes als unwahr bezeichnet, und auch Grant hat sich veranlaßt gesehen, den etwaigen Verdacht, als habe er als Drahtzieher hinter den Coulissen gestanden, durch eine Erklärung zu entkräften. Wie bedenklich nun auch solche Vorgänge vom sittlichen sowohl wie vom wirthschaftlichen Standpunkte aus sein mögen, so sind sie doch noch lange nicht „schätzbares Material" genug, um daraufhin einen Feldzug gegen die Börse an sich zu unternehmen. Wenn — wie die „Kreuzztg." berichtet — in mehreren Kreisen der Mark eine Petition um Einführung der Börsensteuer vorbereitet wird, so ist das mehr ein Zeichen der Stimmung als der klaren Erwägung, welche nach dem Zweck des Handelns fragt, denn sonst wüßten sie, was längst von Sachverständigen dargethan ist, daß die Börsensteuer die Schwindler nicht von der Börse vertreiben, daß sie nur wie ehedem der Paßzwang die anständigen Leute inkommodiren würde.

Der Finanzminister Freiherr v. d. Heydt

hat seinen Abschied erbeten, und der König hat denselben gestern, wie uns aus Berlin geschrieben wird, wenn auch nicht ohne vorher seinem langjährigen Minister Gegenvorstellungen zu machen, genehmigt. Offiziell ist diese Nachricht zwar noch nicht verkündet, aber unsere berliner Korrespondenten, besonders unser △-Korrespondent zählen eine Menge Anzeichen auf, welche diese Nachricht zur unumstößlichen Gewißheit erheben. Schon längst ging das Gerücht, daß Hr. v. d. Heydt in Folge der Unzufriedenheit, welche seine Verwaltung mit den ausbrechenden Defizits und den fatalen Deckungsvorschlägen, mit seinen spekulativen Unternehmungen besonders der Prämienanleihe fand, überdrüssig seiner Amtsverwaltung geworden sei und im Stillen über die Wahrheit des „Beatus ille, qui procul negotiis" nachdenke. Es hieß, der Finanzminister wolle nur noch die Ablehnung seines Projekts (Steuerzuschlag von 25 Prozent zur Einkommensteuer) im Abgeordnetenhause abwarten, um dann seine Portefeuille niederlegen zu können; indessen mochte sich der Minister wohl schon klar genug durch die Stimmung im Hause überzeugt haben, welche Aufnahme seine Forderung finden werde, so daß er ungeduldig wie Jemand, der endlich nach langem Zaudern einen Entschluß gefaßt hat, kaum die Zurückkunft des Königs erwarten konnte, um seine Demission einzureichen. Es waren deshalb auch von Seiten der Regierung mit dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Verhandlungen über eine Verschiebung der Etatsberathungen, welche gestern (Dienstag) beginnen sollten, eingeleitet worden, und in der That hatte Hr. v. Forckenbeck den Gegenstand von der Tagesordnung abgesetzt. Aber es mußte zu dieser Thatsache, welche noch eine weitere Bedeutung dadurch erhielt, daß Hr. v. d. Heydt gestern nicht mehr im Abgeordnetenhause erschien und die Vertretung der Regierung bei der Debatte über die Prämienanleihe einem Kommissar überließ, es mußte zu diesem noch die Bestätigung einiger Abgeordneten, welchen Baron Heydt seinen Rücktritt brieflich gemeldet hatte, treten, um das Gerücht vollständig glaubhaft zu machen; denn zu oft schon war es, besonders aber seitdem Reichstag und Zollparlament im vorigen Jahre die Steuervorschläge des preußischen Finanzministers zurückgewiesen hatten, aufgetaucht, aber dann immer wieder gleich einer Seeschlange unter der Strömung des Tages verschwunden. Daher die großartige Sensation im Abgeordnetenhause, von der uns alle unsere berliner Korrespondenten gleichmäßig berichten. Die Abgeordneten standen in Gruppen zusammen und tauschten Vermuthungen, Ansichten, Nachrichten und On dit aus. Diese Privat Diskussion erregte größeres Interesse, als die öffentlichen Debatten und während im Saale des Hauses eine kleine Zahl mit halben Ohren der Interpellation Miquels folgte, herrschte in den Nebenräumen eine große Aufregung.

Es ist natürlich, daß man nach den Gründen forscht, welche den unverwüstlichsten aller Finanzminister, der sein Portefeuille mit ebenso viel Zähigkeit als Gewandtheit unter mehreren ministeriellen Konjunkturen zu wahren wußte, zu dem plötzlichen Aufgeben seiner Stellung bewogen habe. Unser ∞-Korrespondent schreibt hierzu: „Hr. v. d. Heydt betonte in Abgeordnetenkreisen, daß er in seiner ganzen ministeriellen Laufbahn niemals einer oppositionellen Majorität gegenübergestanden habe und da eine solche ihm jetzt entgegentrete, so wolle er weichen. Andere meinten, die angedrohte Veröffentlichung der Korrespondenzen über die Prämienanleihe sei die Ursache seines Rücktritts, noch andere wollten in den Anträgen der Konservativen zum Budget den Grund sehen."

Unser Korrespondent findet diese Annahme ganz unrichtig, da jene Anträge erst gestern beschlossen worden seien und Herr v. d. Heydt schon vorgestern von seinem bevorstehenden Rücktritt gesprochen habe; indessen wird derselbe doch schon vorher genau über die Stimmung der Konservativen unterrichtet gewesen sein, und allerdings mußte er sich als der einzige Minister, welcher die konservative Partei zum Gegner hatte, etwas unangenehm berührt fühlen. Der Hauptgrund mag aber jedenfalls die einhellige Mißstimmung gewesen sein, welche seine Vorlagen im Landtage erregten. Daß der Zurücktritt nicht gerade als ein Sieg der Konservativen aufgefaßt werden darf, geht daraus hervor, daß als Nachfolger des Herrn v. d. Heydt nicht Hr. v. Bodelschwingh, sondern andere Finanzkapazitäten genannt werden, die zum Theil auch zwar konservativ sind, aber doch nicht so pronönzirt konservativ, um nicht zu sagen reaktionär wie Herr v. Bodelschwingh.

In der von unserem △-Korrespondenten gemeldeten Unterredung, welche der König bald nach seiner Rückkehr mit dem Kriegsminister und dem Minister des Innern hielt und in der vorgestern Abend stattgehabten Sitzung des Staatsministerium ist über die Demission des Finanzministers und die Fragen über die Nachfolgerschaft verhandelt worden. Wer wird nun das erledigte Portefeuille erben.

„Man sagt", schreibt unser ∞-Korrespondent, der „Seehandlungspräsident Camphausen und sein Bruder, der Staatsminister a. D. zu Köln, hätten abgelehnt und man unterhandle mit dem Grafen Königsmarck, dem früheren General-Landschaftsdirektor, jetzigen Oberpräsidenten der Provinz Posen. Nachmittags wollte man wissen, auch dieser habe abgelehnt, würde aber doch wohl noch anders bestimmt werden; er erfreut sich besonderer Werthschätzung des Grafen Bismarck." — Sollte unsere Provinz wirklich schon wieder von einem Wechsel der höchsten Verwaltungsstelle bedroht sein?

Von anderer Seite nennt man noch zwei Altliberale, Hrn. v. Patow und Hrn. v. Horn, den ehemaligen Oberpräsidenten unserer Provinz. Wer auch der Nachfolger auf dem Sessel des Finanzministers sein wird, jedenfalls hoffen wir eine gründliche Aenderung des Systems. Der Personenwechsel wird auch eine wesentliche Veränderung in den bisherigen Dispositionen über die Behandlung des Etats und der übrigen Finanzvorlagen hervorrufen. Man muß abwarten, wie sich der neue Finanzminister dazu stellen wird. Vielleicht erfolgt eine neue Umarbeitung des Etats.

Eine abgesagte Revolution.

Paris ist also doch still geblieben am 26. Oktober! Die zahlreichen Episteln, die für und gegen die Demonstration an diesem Tage die Spalten der pariser Blätter füllten, die fluktuirende Auf- und Abregung des Volkes, die polizeilich inhibirten Volksversammlungen, all dieses ist schließlich doch in die zahmen Wässer bürgerlicher Ruhe eingelaufen, und über den Wassern schwebt — nach wie vor — der Geist des Kaisers Napoleon. Tant de bruit pour une omelette! Als auch der letzte Kämpe für die Volksrechte, Mr. Raspail, in der „Reforme" mit geschwätziger Redseligkeit den „Muth der Demuth" empfohlen hatte, da war das Schicksal des 26. Oktober entschieden; das blutige Gespenst verzog sich kleinlaut vom Eintrachsplatze, auf dem sanguinische Politiker schon die Rinnsteine von Volksblut überquellend dahinströmen sahen.

Die Linke hat einen Beweis politischer Reife gegeben, der ihrer parlamentarischen Thätigkeit in den Augen der Bevölkerung ein neues haltbares Fundament geben wird. Wenn auch die Schreier und diejenigen, die bei einer Demonstration nichts zu verlieren haben, im Boulevard de Clichy die Deputirten pöbelhaft insultirt haben, so sind doch andererseits in einer von 1500 Menschen besuchten Privatversammlung in der Rue de Lyon am 22. Okt. Jüles Simon, Garnier-Pagés, Arago u. a. mit den größten Ehren überhäuft und mit Beifall gehört worden. Der Linken gehört die Zukunft, dem Kaiser die — Vergangenheit, die Gegenwart beherrscht im Augenblick in Paris Niemand. Der Kaiser ist schwach, körperlich und geistig und schaut ängstlich nach einem Besen umher, mit dem er die Geister, die er heraufbeschworen, bannen möchte. In dieser Noth präsidirt er einem Ministerrath nach dem andern, dazwischen schüttelt ihn der Frost der Angst und er heißt alle Truppen in Paris in Bereitschaft halten, dann plötzlich wieder wird er nachgiebig, neigt das Ohr zu Hrn. Schneider hin und nickt beifällig, wenn dieser eine frühere Kammerberufung proponirt, tastet mit unsicherer Hand nach allen möglichen liberalen Reformen herum, die er der Kammer vorlegen möchte und wenn Hr. Schneider weg ist, kommt Rouher und — das Blatt dreht sich wieder. Das ist das persönliche Regiment in den Händen eines kranken Mannes! Jene, die dem Kaiser noch immer den Ehrgeiz unterschieben, als wolle er immer die Gesellschaft auf die „Schneide eines Scheermessers" stellen, um dann ihr glorreicher „Retter" sein zu können, irren. Dem Kaiser hat der 26. Okt. nicht als eine billige Gelegenheit zu solchem Heroismus vorgeschwebt, sie hat ihm wirklichen Kummer gemacht. In einem Alter von 61 Jahren riskirt man nicht mehr leichtfertig seine Habe; da zieht man die Bilanz und konservirt ängstlich, was man in langen bangen Jahren erworben.

Wie oft mag in diesen Tagen der Spannung Napoleon auf das stattlich

heranwachsende „Kind von Frankreich" geblickt haben, das seine Erbschaft zu übernehmen bestimmt ist! Und dieses Erbe schien ernstlich in Frage gestellt, wenn der 26. Oktober so tragisch und ereignißreich verlief, wie es die letzte Zeit hindurch den Anschein haben wollte. Lange genug hat der Kaiser auf seinen Glücksstern bauend an den Fesseln geschmiedet, die er seit 17 Jahren Ring um Ring dem französischen Volke angelegt; jetzt, da es in dumpfem Wuthschrei mit der Kette zu rasseln anfing und die Gefahr nahe lag, es könnte im Uebermaße seines Grimmes die Kette zerbrechen, trat ihn die Furcht an, daß sein Stern von ihm weichen möchte, und er sinnt auf eine unbefangene Art, den Rückzug anzutreten. Der Abenteurer von Straßburg ist plötzlich furchtsam geworden; er fühlt an den Panzer seiner Unverwundbarkeit und siehe! er ist rostig und löcherig geworden. Das ist die Erklärung, weshalb er jetzt auf einmal zum Liberalismus greift, um sich mit seinem Volke wieder zu vermitteln. Aber das Volk ist mißtrauisch geworden; es zaudert, die Hand seines langjährigen Kerkermeisters nun als Freundeshand zu erfassen. Wie sehr haben sich die Dinge in Paris geändert, daß nun auch jene Glücksjäger, die bisher mit dem Kaiser durch dick und dünn gegangen, scheu in ihre Schlupfwinkel zurückkriechen!

Der Einladung des Hrn. Mathieu, der bekanntlich nur ein Sprachrohr Rouhers ist, an die Deputirten der Rechten zu einer Zusammenkunft im Bibliotheksaal des gesetzgebenden Körpers folgten 12 — sage zwölf — Herren, die sich freundlich mit einander unterhielten und dann sich „gute Nacht" wünschend, auseinandergingen. Wie wird sich diese Majorität zu den Gesetzvorschlägen verhalten, die die Linke vermöge der neu gewonnenen Initiative einbringen wird? Verantwortlichkeit der Minister und des Kaisers — Schutz der Kammer bezüglich ihrer Zusammenberufung und Auflösung — neues Wahlgesetz: es wird dies Jahr eine andere Akustik in der Kammer sein. Nicht mehr das Boudoir des Kaisers ist's, von wo Frankreich fortan die Entscheidung über seine Schicksale gewärtigt, sondern der parlamentarische Fechtboden, und auf diesem ist der Kaiser sammt seinem ganzen Ministerium der Opposition nicht gewachsen. In deren Hand liegen jetzt die Geschicke des französischen Volkes, und das ist die Errungenschaft, die der 26. Oktober den Franzosen gebracht. Sie ist kostbar genug und läßt sich hoch verwerthen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 26. Okt. Vor dem 1. Januar 1870 als dem Tage, an dem die fakultative Zulassung der neuen Maße und Gewichte beginnt, muß nach der Maß- und Gewichtsordnung der Bundesrath noch die äußersten Grenzen der im öffentlichen Verkehr noch zu duldenden Abweichungen der Maße, Gewichte nnd Waagen von der absoluten Richtigkeit feststellen. Ueber den betreffenden Entwurf hatte der Bundesrath das Gutachten der Bundes-Normal-Aichungskommission eingeholt und dieses dem Ausschuß für Handel und Gewerbe zur Berichterstattung überwiesen; da keine Erinnerungen gegen den Entwurf gemacht worden, so wird derselbe jetzt öffentlich bekannt gemacht werden. — Von Seiten einer Eisenbahn-Direktion war gegen die Bestimmung der Dienstinstruktion, welche auf die Revision der Weichenstellung Bezug haben, Bedenken erhoben. Das Handelsministerium hat sich dadurch veranlaßt gefunden, über die Frage sämmtliche königliche Eisenbahn-Direktionen gutachtlich zu hören, und auf Grund der Gutachten sich dahin ausgesprochen, daß mit Rücksicht auf wiederholentlich auch in jüngster Zeit noch vorgekommenen Unglücksfälle, welche durch falsche Weichenstellung veranlaßt werden, von einer angemessenen Revision der Weichenstellung nicht abgesehen werden könne. Vielmehr sei es zur Sicherung des Betriebes erforderlich, daß vor der Ankunft jedes Zuges der Stationsvorsteher oder auf größeren Bahnhöfen der Assistent desselben sich persönlich von der richtigen Stellung derjenigen Weichen überzeuge, gegen deren Spitze gefahren wird. Jedoch kann auf Bahnhöfen, wo mechanische Vorrichtungen die richtige Stellung der Weichen zuverlässig anzeigen, die Prüfung der Kontrolesignale als genügend angesehen werden. Nach diesen Grundsätzen sollen künftig die Instruktionsbestimmungen gefaßt und beobachtet werden. Auch werden die Direktionen noch angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß die Weichen in den Hauptgeleisen, welche mit den Spitzen gegen die Zugrichtung liegen, so viel als möglich beseitigt werden.

⊙ **Berlin,** 26. Okt.*) Wir hatten Recht, als wir gestern den Artikel der „Times" auf die augenscheinlich in England in neuerer Zeit wegen Erhaltung des Friedens wieder lebhafter gehegten Befürchtungen zurückführten. Die telegraphisch gemeldete Antwort der „Patrie" beweist, daß man in Paris sofort die geheime Anklage, welche in der Auslassung des englischen Blattes lag, verstanden und nach Gebühr gewürdigt hat. Es würde nun allerdings einer besseren Bürgschaft, als die in der Note des offiziösen französischen Blattes liegt, bedürfen, um eine vollkommene Beruhigung herbeizuführen. Eine solche läßt sich augenblicklich schwerlich beschaffen, weil sie überhaupt nicht in dem allgemeinen Zuschnitt der europäischen Verhältnisse begründet ist. Ob die Ernennung Fleurys zum Gesandten in Petersburg viel oder wenig Bedeutung verdiente, ob sie ein großes Ereigniß oder gar keins sei, darüber ist s. Z. viel gestritten worden; gewiß ist es indessen, daß es noch Niemandem eingefallen ist, sie als ein Friedenssymptom aufzufassen, da Fleury notorisch von jeher als der eifrigste Befürworter der französisch-russischen Allianz gegolten hat. Ebenso wenig kann es als besonders friedliches Symptom angesehen werden, daß mehrere der russischen Regierungsorgane, wie z. B. der „Dz. warsz.", schon seit längerer Zeit Artikel bringen, welche ausschließlich einem Bündniß mit Frankreich das Wort reden. Diese und ähnliche Stimmungsanzeichen mögen schließlich ohne praktische Bedeutung bleiben und sie würden auch wohl weniger Beachtung finden, wenn nicht die bekannten Verhältnisse am russischen Hof ihnen vermehrte Bedeutung verliehen, aber sie sind es jedenfalls, welche die Aufmerksamkeit in England erregen und welche auch hier nicht, unbeachtet geblieben sind. — Die heutige Verhandlung des Abgeordnetenhauses wurde durch das unvermuthet rasch bewahrheitete Gerücht, daß Finanzminister v. der Heydt seine Entlassung eingereicht habe und dieselbe angenommen sei, einigermaßen in ihrem parlamentarischen Fluß gestört. Obwohl im Grunde der Abschied eines Ministers, dessen Fehlschläge in jüngster Zeit nur noch nach der Zahl seiner Projekte und Vorschläge zu berechnen sind, das selbstverständlichste Ding von der Welt ist, so war doch die Ueberzeugung von der unverwüstlichen Dauerhaftigkeit v. der Heydts so festgewurzelt, daß die Thatsache seines Rücktritts im Abgeordnetenhause eine fast unglaubliche Sensation erregte, und alles sich in Gesprächsgruppen auflöste. Trotz dieses Hindernisses muß man indessen der Verhandlung über die Miquel'sche Interpellation das Zeugniß ertheilen, daß sie durchaus würdig und mit der wünschenswerthen Energie geführt wurde. Mit Recht wurde die unverzeihliche Abwesenheit des **Justizministers** scharf gerügt, obwohl sie sich leicht ans der Neigung der Regierung erklärt, derartige Vorgänge, wenn man ihrer parlamentarischen Verhandlung auch nicht ganz ausweichen kann, doch soweit es irgend angeht, als interna der Militärverwaltung zu behandeln. Was Hr. v. Roon vorbrachte, war, wenn man die Stellung des Kriegsministers in Betracht zieht, befriedigend, und wurde auch demgemäß anerkannt, der Chef des Justizministeriums hätte gleichwohl anders sich auslassen und der Theorie vom unbedingten Gehorsam des Hrn. v. Rex widersprechen müssen. Um dies zu umgehen, blieb er unsichtbar. Die nachfolgende Verhandlung über die Prämienanleihe war sachlich nicht von hervorragender Bedeutung. Die Abstimmung hätte den Braunschen Antrag in Betreff der gesetzlichen Regelung der Prämienanleihe beinahe in der Minorität gelassen, da die Fraktionen nicht geschlossen stimmten und in allen Parteien sich Gegner derselben vorfanden. — Nach der „Kreuzztg." hat die konservative Fraktion zu der Defizitsfrage nun ebenfalls Stellung genommen und den Steuerzuschlag abzulehnen beschlossen. Die Art, wie die Deckung in Zusammenhang mit den disponiblen Mitteln aus den Steuerkrediten gebracht wird, stellt die Perspektive in Aussicht, daß auf diese Weise vielleicht eine Einigung mit dem Standpunkt der nationalliberalen Partei zu Stande kommen könnte. — Da noch immer eine Angabe, als ob die nationalliberale Fraktion den Vertrag mit Sachsen wegen der Doppelbesteuerung abzulehnen beschlossen habe, die Zeiturgen unsicher macht, so erlauben Sie mir wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß dies vollkommen falsch ist. Die Fraktion hat über diesen Gegenstand weder berathen noch irgend einen Beschluß gefaßt.

*) Der vorige Brief hat sich verspätet. Wir rathen, den Namen des Redakteurs wegzulassen. Red. d. „Pos. Z."

♋ **Berlin,** 26. Okt. In Abgeordnetenkreisen ging das Gerücht, daß nach dem Rücktritt des Hrn. v. der Heydt, die Geschäfte der Finanzverwaltung bis zur Ernennung des neuen Chefs provisorisch geführt werden sollten. Präsident v. **Forckenbeck** scheint diese Ansicht nicht zu theilen, vielmehr erblickt er wohl, indem er die Budgetberathung schon Freitag auf die Tagesordnung setzt, die Möglichkeit, bis dahin einen neuen Finanzminister ernannt zu sehen. — Der erste Theil der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses war durch die Miquelsche Interpellation sehr erregt und bewegt. Miquels Objektivität fand allgemeine Zustimmung und es gelang ihm umsomehr zu beweisen, daß es sich bei dem Celler Denkmal nicht um eine Demonstration, sondern um eine Ovation für gefallene tapfere Soldaten handelte. Es liegt jetzt in dieser Sache Alles in der Hand des Gerichts, es sei denn daß — und es ist dies nicht unwahrscheinlich — vorher d. h. in Bälde ein allseitig befriedigender Ausgleich erfolgt! — Die Debatte über die Prämien-Anleihe endete wie vorauszusehen mit Annahme aller Anträge. Die Einbringung von vorgeschlagenen Normativ-Bedingungen ist noch vorbehalten. Der Minister hat heute selbst ein solches Vorgehen gewünscht. — Die Fortschrittspartei hat beschlossen von der Einbringung eines Gesetzes über die Oberrechnungskammer Abstand zu nehmen. Dagegen soll von dieser Seite demnächst ein Antrag auf Einführung der obligatorischen Zivilehe erfolgen. Der Wahlverein der Fortschrittspartei wird in kurzer Zeit zusammentreten, um über den Virchowschen Antrag zum Budget (Ersparnisse im Bundesmilitär-Etat) zu debattiren.

— Aus verschiedenen Bezirken der Monarchie, in welchen die Industrie stark vertreten und eine zahlreiche Bevölkerung beschäftigt ist, wird jetzt übereinstimmend berichtet, daß die **soziale Aufregung**, welche eine Zeit lang unter ihnen geherrscht, in Abnahme begriffen ist. Grade die Kongresse, von welchen man einen besonders exzitatorischen Einfluß erwartet hatte, scheinen einen sehr herabstimmenden Eindruck hinterlassen zu haben, der noch durch die Polemik zwischen den verschiedenen Parteiführern verstärkt worden ist. Die Enthüllungen in den Kongressen und in der Preßpolemik über die persönlichen Motive und Tendenzen der Parteiführer haben in einem großen Theile der industriellen Bevölkerung Platz gegriffen; sie fangen an, den Führern zu mißtrauen und einzusehen, daß der Weg, den sie betreten, nicht zu einer dauernden, wahrhaften Verbesserung ihrer Lage und ihres Lohnes führen kann.

— **Wie es heißt, ist für den Beginn der Verhandlungen der außerordentlichen Provinzial-Synoden der sechs östlichen Provinzen der 15. November in Aussicht genommen und ihre Dauer auf zwei bis höchstens drei Wochen angesetzt. Dem „Evang. Gem.-Bl." zufolge würde die Konstituirung voraussichtlich schon am Sonnabend, den 13. November, und der Eröffnungs-Gottesdienst am Sonntag, den 14. November stattfinden.**

— Die „B. B. Ztg." schreibt: „Bisher ist die Frage über die Vereinbarkeit der Stellung als Staatsbeamter mit der Stellung als Verwaltungsrath bei Privat-Aktiengesellschaften in den verschiedenen Ministerien verschieden beurtheilt worden, so daß wir gegenwärtig Beamte einzelner Verwaltungsressorts unangefochten gleichzeitig die Funktionen als Verwaltungsräthe ausüben sehen, während z. B. der Finanzminister v. d. Heydt schon seit Jahren konsequent seinen Räthen die Uebernahme derartiger neuer Stellungen verweigert hat. Es dürfte daher von Interesse sein zu erfahren, daß neuerdings Veranlassung genommen worden ist, auf eine gleichmäßige Behandlung der Frage in dem Sinne hinzuwirken, daß überhaupt **keinem Beamten** ferner der Eintritt in Verwaltungsrathsstellen bei **Privatgesellschaften** solle gestattet werden.

Breslau, 25. Okt. Ueber den Tag der Abreise des **Königs** zur Jagd in den fürstlichen Revieren zu **Pleß** ist nach der „Kr. Z." noch keinerlei Bestimmung getroffen. Annähernd scheint der 9. November als der Tag der Abreise in Aussicht genommen. — Der Abgeordnete Rechtsanwalt **Lent** hat im Auftrage des Presbyteriums der reformirten Hofkirchengemeinde die Petition derselben in Betreff der Eingriffe des **Kultusministers** in die Rechte des **Presbyteriums** und des **Gymnasiums** dem Abgeordnetenhause überreicht.

Königsberg, 24. Okt. Der Erfinder des **Zündmessergewehrs**, Herr **Meyhöfer** aus Kauschen, hat dasselbe eben hier dem General-Lieut. v. Bentheim produzirt, von demselben aber dieselbe Antwort, wie früher von dem Kriegsminister erhalten: er möge noch einige Zeit warten, ehe er sich an das Ausland mit seiner Erfindung wendet. „Diesen Rath — fügt die „Pr.-litth. Ztg." dieser Mittheilung hinzu — wird Herr M aber schwerlich befolgen können, indem diese seine Erfindung, die jetzt das non plus ultra genannt werden kann, weil das Gewehr bis 2000 Schritt Distanz Durchschlagkraft besitzt und mit ihm in einer Minute bis 40 Schüsse abgegeben werden können, eine vierjährige unausgesetzte Arbeit und sein Vermögen von 25,000 Thlrn. ihm gekostet hat. Wenn daher der Staat ihm

Konzert.

Seit Jahren haben die Sinfonie-Konzerte der Kapelle des 6. Regiments dem hiesigen Musikleben einen wesentlichen Beitrag geliefert. Den Ruf, welchen sich der frühere Kapellmeister Herr **Radeck** erworben, hat sein Nachfolger Herr **Appold** nicht nur geerbt, sondern er versteht es vollkommen denselben zu wahren und auf der Höhe zu halten. Die Schwierigkeiten, welche eine Militärkapelle ihren Dirigenten durch den jährlichen Wechsel eines Theiles der Mitglieder verursacht, sind keine geringen, und es muß um so lebhafter hervorgehoben werden, daß das erste diesjährige Sinfonie-Konzert einen durchaus günstigen Erfolg hatte, daß Zusammenspiel und innere Fühlung durchaus nicht den Eindruck eines Wechsels hervorriefen, sondern daß so geschult und eingespielt exekutirt wurde, als befänden sich die einzelnen Mitwirkenden schon Jahre lang unter der leitenden Hand desselben Dirigenten. Vorwiegende Anziehungskraft boten die Ouverture zu „Athalia", von Mendelssohn, die Ouverture zum „Freischütz" und die Reformations-Sinfonie von Mendelssohn. Wenn vielleicht in den bewegtern Theilen, namentlich in der Sinfonie hie und da eine gewisse Rauhheit hervortrat und Einzelnes fast in das Stadium des Forzirens gerieth und dadurch die Klarheit und Reinheit einzelner Figuren beeinträchtigt wurden, so waren dies doch nur vorübergehende Schattenstreifen, welche dem Ganzen den Preis nicht streitig machten. Die monströse Besetzung des Rubinsteinschen Andantes vermag einen musikalischen Beifall wohl nicht zu erzielen, der Satz ist eben nur für Solo-Instrumente geschrieben und büßt seinen Charakter ein, zum wenigsten wird er (oft gehört) in dieser Weise langweilig. Indem dem Ganzen nochmals das vollste Lob und Anerkennung gebracht wird, sei dem Institut auch der Wunsch zu Theil, daß dasselbe in seinem Streben nach innen und außen auch weiter recht reichen Erfolg haben möge.

Bienwald.

Wandernde Juden.

Der Wanderstab ist seit zweitausend Jahren das historische Emblem, mit welchem in Bild und Wort das Volk Israel ausgestattet erscheint. Aber nicht jenes Wandern, das die Poeten allezeit als eine freundliche Unterbrechung des arbeitsvollen Alltags, als einen unbewußten Sehnsuchtsdrang in die blaue Ferne gepriesen, sondern das ruhelose Umherirren des Heimathlosen, das Sterbenwollen und „Nichtsterbenkönnen", das müßige und unfreiwillige Zuschauerthum bei den rollenden Wettern der Geschichte, wie es die Sage in dem Bilde Ahasvers fixirt, hat den „wandernden Juden" zum düstern Gegenstück jener süßen Wanderlust gemacht, von der der Dichter singt:

Früh im Morgenschimmer
Zieht der Wandrer aus,
Aber Abends immer
Möcht' er sein zu Haus.

In unserem Jahrhundert ist Ahasver endlich doch gestorben und zur wohlverdienten Ruhe eingegangen. Auf den Stätten, die sie sich durch Fleiß und rege Betheiligung am öffentlichen Leben gegründet, fühlen die Juden sich wohl; Humanität und Gerechtigkeit lösen allmälig von ihren Gliedern die Fesseln, in denen sie bis vor wenigen Jahrzehnten Unduldsamkeit und Mißtrauen festgehalten und der traditionelle Drang nach einer Heimath, deren Fluren nicht einmal ausreichen würden, um auch nur einen verschwindenden Bruchtheil von ihnen zu beherbergen, wird nur noch von Denjenigen konservirt, die unfähig sind, den Geist der Zeit zu begreifen und sich nur deshalb nach Jerusalem hinwegsehnen, weil sie von der Illusion befangen sind, daß auch heut noch wie ehedem im Lande Kanaan Milch und Honig fließt.

Die Wanderzüge des Ahasver sind nur eine poetische Lizenz der Sage; typisch für die Juden sind sie nie gewesen. Wie jeder Andere, wenn ihn die Scholle, auf der er sitzt, nicht mehr ernährt, so machten auch sie sich auf, um sich an der großen table d'hôte des Lebens einen Platz zu suchen. Nur daß mit dieser allgemein menschlichen Nothwendigkeit sich noch ihre spezifischen Schicksale verbanden, die ihnen den Kult des Weltbürgerthums näher gerückt haben, als denjenigen des Autochthonenthums. Ihnen am wenigsten ist's zu verargen, wenn sie das „ubi bene, ibi patria" zu ihrem Wahlspruch machen.

Und so wandern sie den wacker in die Welt hinaus, die Söhne Israel, wo immer die Aussicht auf Arbeit und Verdienst sich ihnen eröffnet. Als im Jahre 1849 die Kunde von dem fernen Goldlande durch Europa ging, da waren es besonders die Provinz Posen und Bayern, von wo in ganzen Trupps Auswandererschaaren sich aufmachten, um in das Wunderland Kalifornien hinüber zu segeln. Daheim im Posenschen oder in Bayern saßen sie so gedrängt nebeneinander und ihrer Fülle bot die Heimat nicht Raum und Gelegenheit genug zu Arbeit und Erwerb. So zogen sie denn hinaus, einzeln und in ganzen Familienkomplexen, Jung und Alt, Starke und Schwächliche, und das glückliche Jahr 1849 — „old forthy nino" wies der Kalifornier nennt — bot ihnen fast Allen, wonach sie sich sehnten: Thätigkeit und Verdienst, gesellschaftliche Geltung und freie Bewegung. Nur Wenige kehrten wieder in die Heimath zurück, um das sauer erworbene Gut, das sie im Schweiße ihres Angesichts in den Minen oder mit dem Pack auf dem Rücken zusammengeschlagen hatten, in der Mitte ihrer Angehörigen zu verzehren. Sie hatten sich inzwischen da draußen im fremden Lande zu ganzen Kolonieen konstituirt und verkehrten untereinander — die Söhne einer jeden größern Stadt und ihrer Umgebung — just wie wenn sie noch zu Hause wären. Die ganze Pazific-Küste entlang, in Kalifornien, Oregon und Idaho spielen sie eine hervorragende Rolle, und die eingeborenen Amerikaner kennen sie nur unter der summarischen geographischen Eintheilung: Bayern oder Polen. Unter den Bayern verstehen sie alle, die aus Süddeutschland zu ihnen herübergekommen; zu Polen aber gehört nach ihren Begriffen schon Berlin, und von den jüdischen Kindern aus der Provinz Posen, die sich ganz besonders dicht der Küste des stillen Ozeans entlang angesiedelt haben, heißt es: sie kommen von „hinter Berlin". Am zahlreichsten von diesen preußischen „Hinterwäldern" jüdischer Konfession sind drüben über dem Ozean besonders zwei posensche Judengemeinden vertreten: **Schneidemühl** nnd **Kempen**, erstere aber unter ihrem polnischen Namen „Piła", dessen auch der jüdisch-deutsche Dialekt sich mit Vorliebe bedient. Unter diesen beiden Etiketten „ein Kempner" oder „ein Piker" gehen fast alle Söhne unserer Provinz, und Wunder nehmen darf es nicht, wenn bald, wie im Anfange der Konstituirung der Union „Neu-Ulm", „Neu-Brandenburg" u. s. w., jetzt da drüben unter den Namen „Neu-Piła", „Neu-Kempen" Töchterstädte unserer posener Gemeinden sich aufthun.

Sie behagen sich aber so wohl da drüben, unsere „Landsleute aus dem Engern", daß man Unrecht thun würde, auf sie die naheliegende Konsequenz aus dem „bleibe im Lande und nähre dich redlich" anzuwenden. Im Gegentheil! die Auswanderung hat ihre volle Berechtigung, wenn in der Heimath Uebervölkerung, Konkurrenz und Erwerbsnoth überhand nehmen. Wenn in einem kleinen Städtchen, dessen Erwerbsquellen naturgemäß begrenzt sind, immer mehr sich auf ihren Handelswegen begegnen, so vermindert sich schließlich die Verdienstquote allmälig so, daß Noth und Elend unvermeidlich werden. Sich aber einem andern Erwerbszweig, als dem durch lokale Bedingungen angezeigten, zuzuwenden, dazu fehlt ihnen jegliches Betriebskapital, denn sie sind meistens arm wie die Kirchenmäuse und leben von der Hand in den Mund. Ihre Zahl vermehrt sich nach der alten Verheißung wie der Sand am Meer, in demselben Verhältniß aber werden die Bissen kleiner, die sie sauer verdienen. Wir haben von manchem Auswanderer, der nach langen Jahren mit einem redlich erworbenen Vermögen sich wieder der Heimath zugewandt hatte, die Bemerkung gehört: Zu Hause hätte ich zuletzt ein Hallunke werden müssen, um mein Leben zu fristen, draußen in Kalifornien gabs ein redlich Stück Arbeit, das seinen Mann anständig nährte und ihm überdies noch gestattete, Erkleckliches als Sparpfennig bei Seit zu legen." Daher in der jüdischen Bevölkerung der kleinen Städte unserer Provinz, in Polen und Rußland die hohe Blüthe des Armenwesens, Noth und Armuth an allen Ecken und Enden. Almosen und milde Gaben lindern da nur augenblicklich; der Nothstand bleibt permanent, wenn nicht radikale Mittel zu seiner Hebung ausfindig gemacht werden.

Es schleicht sich nun schon seit Jahren die düstere Kunde von der Noth der Juden in den westrussischen Provinzen durch die deutschen Blätter. Die jüdischen Gemeinden von Berlin, Breslau, Posen haben mit freudiger Hingebung erkleckliche Summen aufgebracht, um den hungernden Glaubensgenossen im Osten ihr Schicksal zu erleichtern, aber, wie ein Tropfen auf einen glühenden Stein, so verloren sich diese Gaben ohne nennenswerthe Erfolge. Die westrussischen Juden darben fort. Zusammegepfercht in den dumpfen Winkeln der Städte betreiben sie den Kleinhandel oder irgend ein unlohnendes Handwerk; Landbau und Landbesitz sind ihnen von staatswegen verwehrt; der polnische Adel, der von je her am liebsten mit den Juden in Handelsbeziehungen trat, ist verarmt. Dabei sind sie auf die Scholle angewiesen im wirklichsten Sinne des Worts; nach den eigentlich russischen Provinzen dürfen sie nur Handel treiben, wenn sie der ersten oder zweiten Gilde angehören; jüdische Handwerker dürfen nach dem Innern Rußlands nur auf einen Jahrespaß hinüberwandern, der meistens nach Ablauf seiner Zeit nicht wieder erneuert wird.

Solchen Zuständen gegenüber ist es wahrhaft dankenswerth, auf Abhilfe zu sinnen und schon darf man von edeln Bestrebungen berichten, die auf dieses Ziel gerichtet sind. Schon hat — wie der „Dz. Warsz." meldet — der Gouverneur von Litthauen, Potapoff, ein milder und umsichtiger Mann, alle jüdischen Gemeinden seines Bezirks aufgefordert, je zwei Deputirte aus ihrer Mitte nach Wilna zu entsenden, um über die Mittel zu berathen, wie durch eine möglichst vortheilhafte „Lichtung der Bevölkerung" (rozbior osób) dem Nothstande abgeholfen werden könne. In der That birgt diese Lichtung der Bevölkerung, richtig angegriffen, die einzige Möglichkeit des Erfolgs und

sein Geheimniß nicht abkauft, beabsichtigt er, wiewohl sehr ungern, nach Oesterreich oder Frankreich zu gehen."

Aus **Köln** berichtet die „Rh. Z.": Dem Vernehmen nach hat ein hiesiger Pfarrer ein großes Haus auf der Severinstraße für 14,000 Thlr. gekauft, um darin ein Kloster für barmherzige Schwestern zu errichten. Auch die Franziskanerinnen an St. Johann Baptist lassen sich neben ihr altes noch ein neues Kloster bauen, wozu ein Rentner, der auch Stadtrath ist, die nöthigen Mittel geschenkt haben soll.

Rudolstadt. Der seit dem 20. September hier tagende Landtag des Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt ist am 23. Oktober, nachdem er die von der Regierung zur Deckung des Defizits proponirte Erhöhung der Klassen- und Einkommensteuer um 50 pCt. mit 10 gegen 6, einen 50proz. Aufschlag zu den Gerichtskosten mit 8 gegen 8 Stimmen abgelehnt hatte, von dem Staatsminister Geh. Rath v. Bertrab für aufgelöst erklärt und die Sitzung sofort geschlossen worden.

D. **Dresden,** 26. Okt. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer unseres Landtages war der Antrag von Wigard, die Auflösung des jetzigen Landtages und die Einberufung eines andern auf Grund des Wahlgesetzes von 1848 zur Vereinbarung über ein Einkammersystem u. s. w. betreffend, auf der Registrande und wurde zur Vorberathung im Hause verwiesen. Außerdem war noch eine Petition aus Leipzig um Abschaffung der akademischen Gerichtsbarkeit von Interesse. Bei der Wahl dreier Mitglieder und deren Stellvertreter zum Staatsschuldenverwaltungsausschuß wurden die Herren Jordan, Oehmichen und Dr. Minckwitz als Mitglieder, und Günther, Dr. Rentzsch und Walter als Stellvertreter gewählt; zwei dieser Herren (Jordan und Rentzsch) gehören der nationalliberalen Partei an. Hinsichtlich des Berichts über die Abtheilungen A. und B. des Ausgabebudgets, die allgemeinen Staatsbedürfnisse und das Gesammtministerium betreffend, ist zu bemerken, daß zu den allgemeinen Staatsbedürfnissen in Summa 6,119,974 Thlr. gefordert wurden, worunter 645,000 Thlr. Zivilliste, 203,495 Thlr. Apanagen, 3,872,177 Thlr. zur Verzinsung und 1,153,911 Thlr. zur Tilgung der Staatsschulden sich befanden. Ferner empfahl die betreffende Deputation durch den Berichterstatter Hrn. Heinrich (Borna), die jährliche Dispositionssumme für die k. Bibliothek von 3000 Thlr. auf 6000 Thlr. zu erhöhen, da die Sammlung sonst nicht wohl auf der Höhe der Zeit zu erhalten sei, und transitorisch 9200 Thlr. zu bewilligen, um die kostbaren Schätze des Museums wirksamer als bisher gegen Feuersgefahr zu schützen. Bei dieser Gelegenheit beantragte der Abgeordnete Krause, die Regierung wolle die kostbare Porzellansammlung und das werthvolle historische Museum zu einem Kunst- und Gewerbemuseum vereinigen und dem öffentlichen Gebrauch zugänglich machen. Nachdem der Krausesche Antrag zur Vorberathung an die zweite Deputation verwiesen war, wurde die Budgetabtheilung A. nach den Deputationsvorschlägen genehmigt. Bei Abtheilung B drangen die Abgeordneten Wigard und Ludwig darauf, daß die für die Ordenskanzlei geforderten 1500 Thlr. gestrichen würden, weil das Ordenswesen ein demoralisirendes Unwesen und ein Gunst-, aber kein Verdienst-Institut geworden sei. Indessen wurde der Wigard-Ludwigsche Antrag, für den jedoch 17 Stimmen fielen, nicht angenommen, sondern der ganze Budgettheil sub B. im Betrage von 31,890 Thlrn. genehmigt. Ueber die erste Kammer, die meistens in hocharistokratischer Manier ihre Sitzungen erst um 12 Uhr Mittags eröffnet, um sie bald wieder zu schließen, habe ich Ihnen nichts zu berichten. — Da wiederholt durch die Presse und verschiedene Gemeindetage eine Reorganisation des Verwaltungswesens bei uns in Sachsen gefordert worden war, so hatte sich die Ansicht verbreitet, die Regierung werde in dieser Hinsicht den Kammern eine Vorlage machen. Da brachte nun aber das offizielle Organ, das „Dresdner Journal", vorgestern die berichtigende Nachricht, daß in Sachen der Verwaltungsorganisation diesmal eine Gesetzesvorlage Seitens der Regierung nicht zu erwarten sei. „Die Regierung habe", so berichtet das genannte Blatt, „sich nun schon seit 20 Jahren mit der Sache beschäftigt und es lägen nicht weniger als 5 zum Theil bis in die kleinsten Details ausgeführte, in ihren Grundzügen theilweise wesentlich von einander verschiedene Pläne und resp. Gesetzentwürfe nebst Beilagen vor. Gleichwohl habe die Regierung schon dem vorigen Landtage erklärt, daß sie nur gleichzeitig mit den bevorstehenden Aenderungen in der Einrichtung der unteren Gerichtsbehörden und den in Betreff der Aufsichtsbehörden für Kirche und Schule zu treffenden definitiven Festsetzungen auch die Verwaltungsorganisation eintreten lassen wolle und es hätten sich beide Kammern damit einverstanden erklärt. Da sich nun in der Zwischenzeit die Sachlage nicht verändert habe, sei auch zu der fraglichen Vorlage kein Anlaß gewesen." Diese Erklärung des offiziellen Blattes ist, um ein gelindes Wort zu wählen, äußerst naiv. Was geht dem jetzigen Landtage die Ansicht seines reaktionären Vorgängers an? Und dann — 20 Jahre hat sich die Regierung mit der so nothwendigen Reorganisation des Verwaltungswesens beschäftigt, und doch nichts weiter zu Stande gebracht, als 5 sich widersprechende Pläne und Gesetzentwürfe. Wir wiederholen hier, was wir schon öfter gesagt: wenn die kleinen Ländchen und Mittelstaaten in Deutschland nicht entschieden die Bahn des Fortschrittes betreten, so tragen sie selbst am meisten zur vollen Vernichtung ihrer Selbstständigkeit bei.

Frankreich.

Paris, 24. Okt. Herr Gueroult veröffentlicht heute in der „Opinione nationale" eine Polemik gegen das „Pays", in der der Kaiser noch heftiger angegriffen wird, als die Herrn Cassagnac. „Der Kaiser Kaligula" — schließt Herr Gueroult — „ernannte sein Pferd zum Konsul, aber er errichtete den Sykophanten keine Altäre und erhob sie nicht zu Göttern." — Der Prinz Napoleon ist mit der im offiziellen Blatte enthaltenen Note, worin das „Pays" desavouirt wurde, keineswegs zufrieden und hat sich telegraphisch wiederum beim Kaiser beklagt. Bis jetzt hat das offizielle Blatt aber nichts weiter über diese Angelegenheit gebracht. — Herr Paul de Cassagnac und seine Freunde de la Garde und Ducher, welche ihm in seinem Duell mit Herrn Gustave Flourens zu Zeugen dienten, sowie die Zeugen des Letzteren (der bekanntlich verwundet wurde), die Herren Arnould und de Fonvielle, sind wegen dieses Vergehens von dem Zuchtpolizeigerichte zu Versailles zu je 100 Frcs. Strafe verurtheilt worden. — Dem „Temps" zufolge wird Mittwoch Morgen im offiziellen Journale das Dekret der Einberufung des gesetzgebenden Körpers für Anfang November veröffentlicht werden. — Herr v. Keratry hat eine Rede in Brest gehalten, worin er sehr zahm auftrat. Der heutige Wahlspruch dieses unberechenbaren politischen Kopfes lautet: „Alles durch die Legalität, nichts durch die Gewalt!" wobei er ausdrücklich bemerkt, „es sei wichtig, unfruchtbare Agitationen nicht zu unterstützen". Der „Temps" meldet, Keratry habe es abgelehnt, seinen Beitritt zu dem Manifeste der Linken zu erklären; hiernach ist also die zuletzt gegebene Liste der Zustimmungen zu berichtigen. — Der ehemalige hannoversche Regierungsrath v. Meding und der Flügeladjutant des Königs Georg, Major v. Düring, haben gestern plötzlich Paris verlassen, um sich nach Gmunden an den Hof des Königs zu begeben.

— Der „Monde" bringt folgende offizielle Mittheilung: „Da der durch den ehrwürdigen Pater General der Barfüßer Karmeliter dem Pater Hyacinthe von der unbefleckten Empfängniß, Provinzial-Definitor und Superior des Ordenshauses von Paris, gestellte Termin zur Rückkehr in das besagte Kloster abgelaufen ist und nach Einsicht der Akten und authentischen Zeugnisse, welche bestätigen, daß der besagte Pater Hyacinthe noch nicht in dieses Kloster zurückgekehrt ist, hat die oberste Behörde des Ordens durch Dekret vom 18. Oktober 1869 den Pater Hyacinthe von der unbefleckten Empfängniß von allen Aemtern, welche er im Orden bekleidete, entsetzt, und erklärt ihn überdies wegen seiner Abtrünnigkeit als betroffen von der großen Exkommunikation, sowie von allen anderen Zensuren und geistlichen Strafen, die bestimmt sind, durch das gemeine Recht und die Konstitutionen des Ordens gegen die Apostaten."

— Der Strike der Kommis der großen Modewaarenhandlungen dauert fort. Die Zahl derer, welche die Arbeit nicht aufgenommen, beträgt 7600, worunter an 600 Frauen und Mädchen. Es scheint, daß dieselben gar nicht mehr darauf halten, in ihre resp. Häuser zurückzukehren, und ernstlich an der Bildung einer Gesellschaft mit einem Kapital von 10 Millionen arbeiten, um eigene Geschäfte zu gründen. Englische und französische Fabrikanten unterstützen sie. Ein englisches Haus (Ernst Breslay in Manchester) hat sofort für 10,000 Franken unterschrieben. Ein Annoncenagent hat den Kommis sogar seine Publizität auf Kredit angeboten und will erst aus dem Gewinne der Gesellschaft bezahlt werden. Mehrere andere Strikes stehen noch in Aussicht, darunter die der Schreiber der Gerichtsvollzieher und die der Apothekergehülfen.

Paris, 26. Okt., Mitternacht. (Tel.) Der Kaiser machte Nachmittag um ½3 Uhr eine Promenade auf der am Ufer der Seine befindlichen Terrasse des Tuilerienpalastes in Begleitung Beville's. Der Kaiser wurde von den Personen, welche sich auf dem Place de la Concorde und im Tuileriengarten in einer Zahl von ungefähr 2000 befanden, warm begrüßt. Jetzt sind die Straßen wenig belebt. Die Stadt hat im ganzen Verlaufe des Tages ihr gewohntes Aussehen bewahrt. Nirgends haben Volksansammlungen stattgefunden. Ueberall hat völlige Ruhe geherrscht. — Die „Patrie" meldet: Die Pforte hat eine weitverzweigte Verschwörung entdeckt. Albanien und die Herzegowina wollen sich der Insurrektion in Kattaro anschließen. Die Häupter der Verschwörung sind am 24. d. M. verhaftet worden. Waffen und Munition sind konfiszirt. Oesterreich und die Pforte unterzeichnen einen gemeinschaftlichen Operationsvertrag.

Spanien.

Madrid, 25. Okt. (Tel.) Eine aus den verschiedenen Parteien der Kortes-Majorität gewählte Kommission von 15 Mitgliedern ist zusammengetreten, um den Versuch zu machen, eine Einigung über die Thronkandidatur herbeizuführen. Wie es heißt, hat Serrano gedroht, die Regentschaft niederzulegen, falls die Zerwürfnisse der Parteien fortdauern.

Rußland und Polen.

Petersburg, 22. Oktober. Einige russische Journale haben Ordre erhalten, dem Publikum zu erklären, weshalb kein Mitglied des Kaiserhauses sich zur Eröffnung des Suezkanals nach dem Orient begebe. Es sei eine solche Repräsentation des Czaren anfänglich in Aussicht genommen worden, nachdem aus Anlaß der an die Souveräne Europas ergangenen, egyptisch vizeköniglichen Einladung unter den Kabinetten die Verabredung getroffen worden sei, daß die Souveräne sich bei der Eröffnungsfeier nur vertreten lassen und nicht in Person erscheinen sollen. Die russische Vertretung des Czaren sei nun rückgängig gemacht worden, weil sich doch ein Souverän, Se. M. Franz Joseph I. nach dem Orient begebe. Diese Erklärung widerlegt sich in sich selbst; es ist nicht anzunehmen, daß Oesterreich, Preußen und Frankreich eine Verabredung so ohne Weiteres ignoriren werden. Die Spitze dieser Interpretation ist anderswohin gerichtet. Man schlägt den Pack und meint den Esel.

△ **Warschau,** 25. Okt. Gestern hat die feierliche Eröffnung unserer neuen Universität stattgefunden. Um 1 Uhr hatten sich im Konferenzsaale der ehemaligen Hauptschule etwa 800 Personen, darunter etwa 200 Studenten, eingefunden. Statthalter Graf Berg, die höchsten geistlichen und Zivilbehörden befanden sich unter den Anwesenden. Nachdem der Kurator Witte die kaiserlichen Gründungsakte verlesen, sprach er sich über die Einrichtungen der Universität eines Nähern aus. Wir entnehmen daraus besonders die Verfügung, daß die Lehrer der früheren Hochschule, die auf ausländischen Universitäten ihre wissenschaftlichen Grade erworben, nur unter der Bedingung zur neuen Universität mit herübergenommen worden sind, daß sie binnen 3 Jahren auf einer russischen Universität das Doktorexamen ablegen. Diejenigen Lehrer aber, welche ihre Vorträge nicht in russischer Sprache halten können, müssen diese Befähigung binnen zwei Jahren nachweisen, falls sie nicht nach Verlauf dieser Zeit ihres Amtes enthoben sein wollen. Bis dahin können sie in polnischer oder französischer Sprache vortragen. Nach Herrn Witte sprach der Rektor der Universität Herr Lawrowski über das Wesen der Universitäten, und als er geendet hatte, begrüßte ihn im Namen des Professorenkollegiums in warmen Worten Herr Kowalewski. Den Schluß der Feier bildete eine eigenthümliche Szene, die drüben in Preußen wohl selten bei einer Universitätseinweihung gesehen worden ist. Allen Anwesenden war gestattet, das Festprotokoll zu unterschreiben und so drängte sich Alles durcheinander, um nicht des Raumes für seinen Namen verlustig zu gehen. — Eine neue Bahn ist wieder im Werden begriffen. Wie wir hören, soll Herr Szepeler, welcher bereits die Bahn Moskau-Smolensk gebaut hat, nun auch schon die Erlaubniß zu den Vorarbeiten für eine Fortsetzung dieser Linie bis nach Brześć Litewski erhalten haben. — „St. Pet. Wied." bringt eine statistische Notiz über die Anzahl der Mönche und Nonnen in Rußland. Im Jahre 1860 waren in den Mönchsklöstern 5648 Mönche und 5554 Novizen, in den Nonnenklöstern 2931 Nonnen und 7669 Novizen — zusammen 21,802. — Unser Polizeimeister Trepoff hält bekanntlich sehr auf eifrige Pflichterfüllung seiner Untergebenen. Jetzt hat er für die niederen Polizisten am Donnerstag und Sonnabend Instruktionsstunden eingerichtet, in denen sie über ihre Pflichten unterrichtet werden. — Unsere Kaufmannschaft ist besorgt über den Ausfall der angeordneten Generalrevision, welche Hr. Markus zu dem Zweck abhalten soll, um die Gewerbescheine zu kontroliren. Vielleicht die Hälfte unserer Kaufleute dürfte vor dieser Revision nicht bestehen. — Mit der neuen Organisation unserer Behörden sind so viele Gebäude überflüssig geworden, daß die Regierung sich jetzt gemüßigt sieht, mehrere derselben an Privatleute zu verkaufen. Selbstverständlich kommen dabei zuerst diejenigen an die Reihe, an die sich irgend eine polnisch-historische Erinnerung knüpft;

---

die Kommission des israelitischen Gemeindetags, der im Juni zu Leipzig getagt, hat ein verdienstliches Werk gethan, indem sie ihre Vorschläge zur Bewerkstelligung dieser „Lichtung" in einem „Memorandum" vom 15. Okt. veröffentlichte. Sie hat zunächst richtig erkannt, daß nur eine systematisch geleitete Auswanderung der Noth der westrussischen Provinzen abhelfen könne. Wohin diese Auswanderung zu dirigiren sei, springt von selbst in die Augen. Zunächst bieten die weiten Ebenen Nordamerikas, die zum Theil noch sehr spärlich, zum Theil noch gar nicht bevölkert sind, Raum und Gelegenheit genug für arbeitslustige Menschen, um in freier Handelsbewegung sich Existenzquellen zu eröffnen. Dann aber liegt es auch nahe, Rußland selbst und die weiten Steppen seines Südens dem Zuzug der litthauischen Juden zu eröffnen und deshalb von der russischen Regierung die Aufhebung der Uebersiedelungsbeschränkungen innerhalb des russischen Reiches auch für die Juden zu erwirken. Mögen sie wieder den Wanderstab in die Hand nehmen und geleitet von kundigen Führern — das „Memorandum" schlägt die Bildung von Auswanderungskomites vor — hinausziehen nach Ost und West, sich Stätten aufzusuchen, wo ihnen der tägliche Schweiß auch tägliches Brod erringt. Die Zurückbleibenden werden dann in ihrer geringeren Anzahl auch leichter im Stande sein, sich durch Fleiß und Arbeitslust ihr Dasein auf dem heimathlichen Boden zu fristen.

Es ist ein schönes Zeugniß für die Humanitätsbestrebungen unserer Zeit, daß der Nothstand der litthauischen Juden zugleich in Rußland, Deutschland, Frankreich (alliance israelite universelle) und Amerika eine lebhafte Theilnahme und regen Drang zur Abhilfe erregt hat. Schon hat auch die jüdische Bevölkerung von San Franzisko sich zusammengethan, um eine Immigrationsgesellschaft für einwandernde Glaubensgenossen zu gründen, die den Neulingen Erwerb und Unterhalt nachzuweisen bestimmt ist. In dem Lande, das allen Menschen freudig gleiche Rechte zuerkennt, das sogar den „Kulis" die Mittel an die Hand giebt, sich anständig zu erhalten, werden auch diese Auswanderer gut aufgehoben sein. Glück auf den Weg! G.

Karl Brater.

(Von A. Lammers in der „Wes. Ztg.")

In verhältnißmäßig frühem Alter hat der Tod eine der reifsten politischen Kräfte hinweggerafft, welche Deutschland besaß. Schon seit Jahren freilich waren Braters Freunde darauf gefaßt, eines Tages die Trauerbotschaft zu vernehmen, die nun gekommen ist; ein veralteter Katarrh der Athmungsorgane wollte keiner Behandlung und auch der sorgfältigsten Schonung nicht weichen, in welcher die Pflege seiner ausgezeichneten Frau sich mit seiner eigenen ungemeinen Willenskraft und Entsagungsfähigkeit begegnete. Aber eben weil diese Sorgfalt den zarten Lebensfaden doch so lange erhalten hatte, und der Leidende fortfuhr, als Volksvertreter, als Journalist und als Parteiführer seine Pflicht thätig zu erfüllen, wirkte die traurige Nachricht gleichwohl wie unerwartet.

Die meisten unter den norddeutschen Freunden Braters werden ihn, wie ich, zum ersten Male gesehen haben, als im September 1859 zu Frankfurt a. M. gleich nach der Abhaltung des zweiten volkswirthschaftlichen Kongresses der Nationalverein gestiftet wurde. Die zarte schmächtige Gestalt war augenscheinlich nur eine gebrechliche Hülle für den Feuergeist, der in ihr lebte; die anspruchslose Liebenswürdigkeit seines Wesens ließ den stählernen Charakter nicht ahnen, welcher sich hinter derselben verbarg. Aber schon, daß er damals dem Nationalverein beitrat und einen Platz im Ausschuß annahm, war eine Handlung patriotischer Entschlossenheit, welche ihm nicht viele seiner süddeutschen Landsleute, inmitten der vom italienischen Kriege her erhitzten Volksgefühle nachzuthun wagten. Wie oft haben wohlmeinende Freunde und Anhänger ihm in der nächstfolgenden Zeit angelegen, er solle wieder austreten; sie glaubten ihm eine erweiterte Wirksamkeit, nicht bloß eine reichere Popularität, davon in Aussicht stellen zu dürfen. Aber während der Schimmer der Volksgunst seinen nüchternen Sinn überhaupt nicht blendete, setzte er der Lockung erweiterten Einflusses das Bewußtsein entgegen, wie viel grade in Deutschland damaliger Lage darauf ankomme, ein Beispiel des Muthes und des Vertrauens auf die vaterländische Zukunft zu geben. Er blieb, und hat im Ausschuß des Nationalvereins von Anfang her eine der hervorragendsten Rollen gespielt. Sein Reichthum an Ideen und Auskunftsmitteln, sein erfahrenes Urtheil, sein sicherer politischer Takt und vor Allem seine vorzügliche, im Bericht- und Aufrufsstil unübertroffene Feder sind der Leitung dieses die Bahn brechenden Vereins unzählige Male zu Statten gekommen. In großen öffentlichen Versammlungen häufiger das Wort zu nehmen, hinderte ihn sein chronisches Uebel; so oft es aber geschah, war er auch da der Wirkung sicher, welche schlicht und deutlich vorgetragene Vernunft nicht leicht verfehlt.

Die tägliche Arbeit Braters produzirte sich zu jener Zeit in der „Süddeutschen Zeitung", dem ersten größeren und dem ersten deutsch-patriotisch gefärbten Blatte der bayerischen Hauptstadt. Sie entstand durch ihn aus kleinen Anfängen; auf dem überaus ungünstigen Boden gingen ihre pekuniären Reserven bald auf die Neige, so daß sie sich Mitte des Jahres 1862 mit der Frankfurter „Zeit" zu einer neuen, aber nicht in München, sondern in Frankfurt am Main erscheinenden „Süddeutschen Zeitung" verschmelzen mußte. So lange sie jedoch für sich bestand, war sie ein Muster sorgfältiger, gewissenhafter Redaktion, geschmack- und gedankenvoller Schreibweise, fester und richtiger politischer Haltung (auch abgesehen vom Parteistandpunkt), wie Deutschland wenige gehabt hat. Als Zeitung stand sie weit über der ehemaligen heidelberger „Deutschen Zeitung", deren Ruhm auf andern Grundlagen ruht. Die Unzulänglichkeit ihrer äußeren Mittel hatte leider durch Ueberanstrengung der verfügbaren edlen geistigen Kräfte ausgeglichen werden müssen. Noch vor der Fusion mit dem frankfurter Blatte mußte Brater, zum Tode erschöpft, sich nach Deidesheim in der Pfalz auf das Landgut seines (inzwischen auch verstorbenen) Freundes Buhl zurückziehen, des bekannten, erst badischen, dann bayerischen Landtagsmitgliedes von vorwiegend sozialem Verdienst um die liberale Nationalpartei. Dort war es, wo Pfingsten 1862 in Gegenwart Häussers, Bluntschlis, Varentrapps u. s. f. nicht allein die Verschmelzung der beiden Parteiorgane beschlossen, sondern auch die regelmäßige Einberufung eines deutschen Abgeordnetentages anstatt des legalen Parlaments, das auf sich warten ließ, festgestellt wurde.

Die Redaktion der „Frankfurter Süddeutschen Zeitung" sollten Brater und ich gemeinschaftlich führen. Es war vorherzusehen, daß wenn nicht seine beschädigte Gesundheit, so doch seine anderen politischen und literarischen Pflichten ihm der Regel nach nur eine Mitwirkung aus der Ferne gestatten würden; daß er mir das Vertrauen geschenkt hat, sich trotzdem auf das Verhältniß einzulassen, seinen hohen publizistischen Kredit meiner Diskretion anzuvertrauen, werde ich immer stolz sein. Inzwischen waren nicht nur seine Beiträge unter den werthvollsten, die das an begabten Mitarbeitern reiche Blatt empfing — auch sein unschätzbarer Rath fehlte uns in keinem kritischen Moment.

Brater war übrigens kaum einigermaßen wieder von befestigtem Befinden, so rief ihn eine neue bedeutsame Aufgabe im Frühjahr 1863 nach Bayern heim. Er sollte die dortige Fortschrittspartei (d. h. die bayerischen Nationalliberalen) für den Wahlfeldzug organisiren und diesen leiten. Das hat er denn auch mit bewunderungswürdigem Geschick und Eifer gethan; der Erfolg überstieg alle Erwartungen, Brater selbst wurde mit Crämer von Doos in Nürnberg beinahe einstimmig gewählt. Damals ist der solide Grund zu der langen Reihe von Erfolgen gelegt worden, welche dieser wichtige Theil der liberalen Nationalpartei seitdem davongetragen hat, und die ihn jetzt den Ultramontanen nahezu gewachsen zeigen, während er vor 1863 kaum über ein halbes Dutzend Kammerstimmen verfügte.

Weihnachten 1863 siedelte Brater wieder nach Frankfurt a. M. über, aber nicht um an der Redaktion der „Südd. Ztg" Theil zu nehmen, sondern zu einem größeren Geschäft. Das allgemeine Vertrauen in die Gediegenheit seines Charakters wie in die Stärke seines Organisations- und Agitationstalents berief ihn zum Geschäftsführer der Kommission, welcher die versammelten deutschen Abgeordneten die Leitung der schleswig-holsteinischen Angelegenheiten im Namen der erregten Nation übertragen. Es wird selbst in den Reihen der heutigen Gegner, welche damals mitwirkten, keinen Widerspruch herausfordern, wenn ich sage, daß Brater auch diese schwierige und delikate Aufgabe so glücklich als möglich gelöst hat. Dankbar durch äußeren Erfolg war sie bekanntlich nicht. Die Hingebung mußte sich an den Gedanken halten, eine patriotische Pflicht erfüllt zu haben trotz aller Entmuthigung der Umstände.

Pflichtgefühl aber war allerdings in Braters Seele von jeher die herrschende Regung. Er gehörte zu den Bekennern des kategorischen Imperativs, nicht mit Worten, sondern in der That. Dadurch hat er lebenslänglich allen denen imponirt, welche ihn hinlänglich kannten, um dieser bescheidenen und sich nie zur Schau stellenden Natur auf den Grund zu sehen; dadurch ist ihnen sein Andenken ehrwürdig, nun das Licht seines hellen und tiefen Auges erloschen ist. Ein reineres, ein kräftigeres Herz als das seinige, hatte unser Vaterland kaum zu verlieren. Mit der kaltblütigsten Besonnenheit verband er ein in Deutschland seltenes Maß politischer Energie. Hätte er in ungeschwächter Kraft fortleben können bis zu dem entscheidenden Tage, wo die schwarz-weiß-rothen Banner an die Alpen vorrücken werden, damit dieselbe Freiheit ihr Band um alle Deutschen schlinge, auf ihn würden wir haben zählen können, als auf der entschlossensten und zugleich geschicktesten Bundesgenossen Einen, dessen Verlust nun der Entschluß in den Ueberlebenden, es ihm nachzuthun, nothdürftig auszugleichen uchen muß.

zunächst werden der Palast des Primas und das Krasinskische Palais unter den Hammer kommen, und zu diesem Zwecke soll eigens ein hoher Beamter aus Petersburg hierher gesandt werden. Die historische Erinnerung wird zwar, auch wenn diese Gebäude in Privathänden sich befinden, von ihnen nicht weichen, aber die Regierung scheint es als eine Konsequenz ihres ganzen Verfahrens in Polen zu erachten, daß sie selbst Reminiszenzen an die polnische Historie nicht konserviren darf.

☐ **Narwa,** 20. Okt. Aus der Land- und Ritterschaft werden Ausgewählte zu einer Berathung zusammentreten, welche Mittel und Wege einzuschlagen seien, um den fortwährenden Manipulationen der Russifizirungspartei einen Damm zu setzen. Eine besondere Deputation wird das Resume der Berathungen dem Kaiser persönlich zur Vorstellung bringen.

Vom Landtage.

9. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Berlin, 26. Okt. Eröffnung um 11 Uhr. Am Ministertisch v. Roon, v. Mühler, v. Itzenplitz, v. Selchow. Im Hause herrscht große Aufregung in Folge der allgemein verbreiteten Nachricht, daß der bisherige Finanzminister Frhr. v. d. Heydt gestern seine Entlassung eingereicht und erhalten hat. Jedenfalls wird das Haus in die Vorberathung des Budgets, das als letzter Gegenstand auf der heutigen Tagesordnung steht, nicht mehr eintreten. Für die Anträge, betreffend die Prämienanleihe, ist das Finanzministerium heute durch den Geh. Ober-Finanzrath Meinecke vertreten. — Die Tribünen sind überfüllt.

Abg. Daniels (2. kölner Wahlbezirk) hat sein Mandat niedergelegt. Die Kommission zur Berathung einzelner Theile der Kreisordnung hat sich konstituirt: Graf Schwerin (Vors.), Graf Eulenburg (Stellvertr.), Solger (Schriftf.), Hänel (Stellvertr.), Graf Bethusy, Gerlich, Häbeler, v. Bunsen, Stengel, v. Lattorf, v. Wedell, Bender, Miquel, v. Hoverbeck, v. Köller, Graf Wintzingerode, Niebelschütz (Fraustadt), Höne, v. Brauchitsch (Elbing), Böhmer, Gräger.

Für die Anträge v. Bonin (Genthin), betr. die gesetzliche Regelung der Stellvertretungskosten für die Abgeordneten, welche Staatsbeamte sind, und der Vorschriften über die Befähigung zu den höheren Aemtern der Verwaltung wird Schlußberathung beliebt. Zum Referenten über den ersteren Antrag wird Windthorst (Meppen) ernannt; die Ernennung des andern wird einstweilen ausgesetzt.

Abg. Miquel, unterstützt von zahlreichen Mitgliedern der nationalliberalen Partei und fast allen hannöverschen Abgeordneten, darunter auch Windthorst (Meppen) interpellirt die Staatsregierung: 1) Ist es wahr, daß ein von verschiedenen Einwohnern der Stadt Celle den bei Langensalza gefallenen hannoverschen Soldaten auf dem sogenannten Kreise errichtetes Denkmal von der Militärbehörde einseitig entfernt worden, obwohl vorher das kgl. Amtsgericht zu Celle mittelst provisorischer Verfügung ein inhibitorium erlassen hatte? 2) Was gedenkt event. die kgl. Staatsregierung zur Abhilfe zu thun?

Auf die Anfrage des Präsidenten erklärt der Kriegsminister v. Roon, er glaube, die Interpellation schon heute beantworten zu können.

Abg. Miquel: Das in Rede stehende Denkmal wurde Anfangs für einen Sergeanten in Aussicht genommen, der vor etwa zwei Jahren in Folge seiner bei Langensalza erhaltenen Wunden in Celle starb. Die Idee erweiterte sich allmählig dahin, dies Denkmal überhaupt den zahlreichen gefallenen Soldaten der früher in Celle kantonnirt gewesenen Truppen zu weihen. Es wurden einige Hundert Thaler gesammelt und man errichtete ein Denkmal von Stein Ueber den Ort der Aufstellung war man Anfangs zweifelhaft, man nahm verschiedene Plätze hierzu in Aussicht, ging aber später davon ab; man fand überhaupt Bedenken, mit der Aufstellung allzurasch vorzugehen, weil das Gerücht entstanden war, es werde die Errichtung dieses Denkmals von anderen Seiten als eine Demonstration angesehen werden. Erst nach Verlauf längerer Zeit, im Laufe dieses Sommers, kam man auf die Sache zurück und faßte nun den sogenannten Kanonenplatz für den erwähnten Zweck in Aussicht. Man begann am Montag den 11. d. Mts. an die Aufrichtung des Denkmals zu gehen und fuhr bis zum Sonnabend fort zu bauen, irgendwelche Heimlichkeit dabei war selbstverständlich ausgeschlossen, man arbeitete ja am hellen Tage. Am 13. d. M. erhielt eines der Mitglieder des Komitees von dem Garnison-Kommando zu Celle auf höhere Anordnung des General-Kommandos des 10. Armeekorps zu Hannover den Befehl, das errichtete Denkmal von jenem Platze bis zum 16. d. M., Sonnabend Mittags 12 Uhr, zu entfernen, widrigenfalls das Garnison-Kommando die Entfernung, und zwar ohne Garantie gegen etwaige Beschädigung, auf eigene Hand vornehmen lassen werde. Das Komitee wandte sich, da es durch diese Verfügung in seinem guten Rechte gekränkt zu sein glaubte, an das Gericht zu Celle und dieses hat demnächst am 14. d. M. bis zur gerichtlichen Entscheidung der Eigenthumsverhältnisse jenes Platzes ein Provisorium festgesetzt und jede Beeinträchtigung des thatsächlichen Zustandes bei einer Geldstrafe von 100 Thlrn verboten. Dies Urtheil ist dem Vertreter des kommandirenden Generals zu Hannover, General-Lieutenant v. Schwarkopppen am 16. d. M. um 11 Uhr Morgens, dem Garnisonverwalter von Celle, Oberst-Lieutenant v. Rex, an demselben Tage um 10½ Uhr eingehändigt worden. Trotz der Behändigung dieser Urtheile ist um 2½ Uhr Nachmittags das Denkmal von einer Abtheilung Soldaten vollständig niedergerissen und dabei theilweise zerstört worden. (Hört! hört!) Dies Faktum hat in Celle eine sehr große Aufregung hervorgerufen und hat in ganz Hannover auch diejenigen schmerzlich berührt, welche sich sonst nicht auf die Seite der Gegner der preußischen Regierung stellen. Die Garnisonverwaltung behauptet, sie sei Eigenthümerin des in Rede stehenden Platzes, also berechtigt, Besitzstörungen zu verhindern. Das kommt aber hier gar nicht in Frage Wir können und wollen hier die Frage gar nicht entscheiden, ob die Militärbehörde materiell berechtigt war, sich als Eigenthümerin zu betrachten. Es lag das gerichtliche Urtheil dazwischen und die Militärbehörde war verpflichtet, dieser Anordnung des Gerichts Folge zu geben, selbst wenn ihr Eigenthumsanrecht ein völlig zweifelloses gewesen wäre — und es ist dies Recht durchaus nicht zweifellos. Ebensowenig kommt es auf die Frage an, ob das Komitee die Absicht einer Demonstration verfolgt hat. Nach den mir vorliegenden Nachrichten muß ich meine Ansicht dahin aussprechen, daß kein Grund vorhanden ist, eine solche Absicht anzunehmen. Die bloße Errichtung eines Ehrendenkmals für Soldaten, die, wie Freund und Feind anerkannt haben, in voller Pflichttreue einen tapfern Soldatentod auf dem Felde der Ehre gestorben sind, die ist an sich noch keine Demonstration. So hat auch bisher die preußische Militärbehörde die Sache aufgefaßt. Es ist nur eine Stimme darüber, daß die preußische Regierung die Soldaten der hannoverschen Armee außerordentlich human behandelt, daß sie alle ihre berechtigten Erinnerungen und Gefühle geschont, daß sie ihnen selbst das Tragen der Langensalza-Medaille gestattet hat. Und darin hat sie Recht gethan. Denn, m. H., wie man auch über die Schlacht bei Langensalza denken mag, wie sehr man auch die unglücklichen Konstellationen beklagen mag, die zu ihr geführt haben, den Soldaten, die dort ihre Pflicht erfüllten, kann keiner etwas Anderes als Rühmliches nachsagen. Die Frage also, ob hier eine Demonstration beabsichtigt war, ist bei Beurtheilung der vorliegenden Angelegenheit gleichgültig. Ebenso gleichgültig ist aber auch die Frage, ob es taktvoll und angemessen war Seitens der Militärverwaltung, gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen den äußersten Rechtsstandpunkt geltend zu machen, selbst wenn derselbe auf ihrer Seite war. Daß sie in gutem Glauben war, will ich gern glauben. Daß aber ist entscheidend, daß die Militär-Verwaltung hier sich hinweggesetzt hat über ein rechtskräftiges gerichtliches Erkenntniß (Hört! hört!). Der General v. Schwarzkoppen erklärt in einer Zuschrift an das k. Amtsgericht, „daß die Zurücknahme des von ihm ertheilten Befehles wegen Kürze der Zeit nicht mehr habe erfolgen können, um so weniger, als der fragliche Platz Eigenthum der Militärbehörde sei." Meine Herren, zu Mittag jenes Tages hat der General, wie er selber zugesteht, daß Urtheil zu Händen bekommen; um 2½ Uhr fand die Beseitigung des Denkmals statt. Mir scheint der dazwischenliegende Zeitraum durchaus nicht zu kurz um von Hannover nach Celle eine telegraphische Depesche gelangen zu lassen. Der Oberstlieutenant v. Rex, in dessen Händen sich das Urtheil seit 10 Uhr befand, hatte damit vollauf Zeit, um sich telegraphisch weitere Verhaltungs-Maßregeln von Hannover aus zu erbitten. Es ist dies nicht geschehen. Und doch hatte die Militärverwaltung die dringendste Veranlassung dazu, wenn anders sie das Urtheil des Gerichts respektiren wollte. Diese Thatsachen klar zu stellen, ist der Zweck unserer Interpellation. Wir erwarten aber auch zugleich, daß die Staatsregierung, wenn die Thatsachen so liegen, wie ich sie dargestellt habe, Abhülfe schafft und eine entschiedene Mißbilligung dieser Vorgänge denjenigen Personen gegenüber ausspricht, denen gegenüber eine solche begründet ist. Das wird am Besten zur Beruhigung der aufgeregten Gemüther beitragen, über einen Fall, den die Freunde Preußens beklagen müssen und über den allein die Gegner Preußens, sich zu freuen Ursache haben. (Sehr richtig! Beifall).

Kriegsminister v. Roon: M. H.! Zunächst danke ich dem Herrn Vorredner für die ruhige und objektive Behandlung des Gegenstandes. Sodann will ich in aller Kürze nicht die Thatsachen vervollständigen, die er vorgebracht hat, denn seine Akten sind vollständiger, als die meinigen, — sondern nur einige Bemerkungen dazu machen. Meines Erachtens sind es drei Punkte, welche bei diesem bedauerlichen Vorgange von Bedeutung sind. Einmal das fragliche Eigenthumsrecht des Platzes. Der Vorredner hat bereits anerkannt, daß die Militärverwaltung jedenfalls in gutem Glauben gewesen sei, als sie angenommen hat, daß sie alleinige Befugniß habe, über den Platz zu disponiren. In wie weit der Gemeindevorsteher Winsler zu dem Reverse berechtigt war, durch den er das Eigenthumsrecht des Militärfiskus anerkannte, das mag ja immerhin später auf gerichtlichem Wege eruirt werden, jedenfalls mußte die Militärverwaltung annehmen, daß sie sich im Besitz zu schützen hätte. Nach dem mir erstatteten Bericht des kommandirenden Generals hat die Garnisonverwaltung, welche diejenige Behörde ist, der aller Grund und Boden, der dem Militärfiskus gehört, zu verwalten und zu beaufsichtigen hat, am 3. Oktober d. J. in dieser Angelegenheit an die Polizeidirektion berichtet und Abhilfe gegen diesen Akt verlangt, den sie nach ihrer Auffassung nicht zu dulden hätte. Die Polizeidirektion hat mit Rücksicht auf die zweifelhafte Eigenthumsfrage ihre Mitwirkung in der Sache verweigert (hört! hört!). Die weiteren Zivilinstanzen, welche angerufen worden sind, haben gleichfalls auf diesen Punkt hingewiesen und haben gleichfalls ein inhibitorium in Bezug auf die Errichtung des Denkmales nicht erlassen wollen. Die Berichte der Garnisonverwaltung sind auf dem gewöhnlichen Instanzenwege nach Hannover gelangt und das General-Kommando, welches sich im Besitz des erwähnten Winslerschen Reverses befand und in Folge dessen in der That ein volles Recht auf den Platz zu haben glaubte, hat darauf den fraglichen Befehl erlassen, in der Absicht, sein Hausrecht zu üben. (Hört! hört!) Ich glaube, daß die Anerkennung des Rechtes, welches das Generalkommando zu haben glaubte, jedenfalls dahin führen mußte, daß es in dieser Weise sich selbst zu schützen suchte, wenn andere Behörden es nicht schützen wollten (Hört! hört!) oder konnten. Die Eigenthumsfrage also wird jedenfalls Gegenstand einer gerichtlichen Erörterung sein. Der zweite und vom Vorredner besonders betonte Punkt ist die Nichtachtung gerichtlicher Anordnungen von Seiten der Militärbehörden. Ich muß in dieser Beziehung das Verhältniß des Generalkommandos zu Hannover und das des Garnisonkommandos zu Celle unterscheiden. Nach meiner Auffassung war das Garnisonkommando, nachdem es einen bestimmten dienstlichen Befehl erhalten hatte, zu der Ausführung desselben verpflichtet, wenn nicht die vorgesetzte Behörde denselben zurücknahm; mithin muß ich den Vorwurf gegen dieses als nicht bestehend betrachten. Es handelt sich also um die Insinuation des richterlichen Dokuments an das Generalkommando. Die Einhändigung ist nicht, wie der Herr Vorredner sagt, um 11 Uhr erfolgt, sondern um 11 Uhr in seiner Wohnung abgegeben worden. Wenn der kommandirende General in seinem Schreiben sagt, daß er die Verfügung Mittags bekommen habe, so geht mir mit genügender Deutlichkeit nicht daraus hervor, daß er sie wirklich um 12 Uhr, also zu einer Zeit, wo er seinen Befehl noch zurücknehmen konnte, gelesen hat (Heiterkeit). Ich habe deshalb auch angeordnet, daß mir über diesen Punkt besonderer Bericht erstattet werde, derselbe ist aber noch nicht da. Ich muß unter diesen Umständen, was den Vorwurf der Nichtachtung gerichtlicher Anordnungen anbelangt, meinerseits konstatiren, daß der Oberst-Lieutenant v. Rex dabei ganz ex nexu ist und daß der kommandirende General die Verfügung zu spät zu Gesichte bekam, wenn er sagt, die Einhändigung der Verfügung an mich ist zu spät erfolgt, daß eine Zurücknahme der Anordnung nicht mehr ausführbar war. Ein Weiteres weiß ich über diesen Punkt nicht anzuführen. Außer der Eigenthumsfrage und dieser Renitenz gegen einen gerichtlichen Befehl ist noch ein dritter Punkt von mir kurz zu besprechen — für mein Gefühl der wichtigste von allen, das ist die Verletzung der Pietät, welche man in diesem Vorgange gefunden hat. Der Herr Vorredner hat bereits anerkannt, mit welcher Rücksicht die hannoverschen Militärs und die militärischen Erinnerungen derselben von der Regierung Sr. Majestät behandelt worden sind. Se. Majestät hat nicht nur die Annahme der Langensalzamedaille allgemein erlaubt, sondern auch das Tragen derselben im Dienst gestattet. Wenn von Seiten der Betreiber dieses Denkmals der Wunsch geäußert worden wäre, auf dem fraglichen Platze das qu. Denkmal zu errichten, so kann ich versichern, daß ich meinerseits keinen Augenblick Anstand genommen haben würde, eine solche Erlaubniß zu ertheilen und meinen ganzen Einfluß darauf zu verwenden, daß die politischen Anstände, die dagegen hätten erhoben werden können, beseitigt worden wären. Und ich kann versichern, daß ich von dem Willen Seiner Majestät unterstützt worden sein würde. Es ist fast überflüssig zu sagen, daß wir Soldaten in dem Verhalten der hannöverschen Waffenbrüder, die einst unsere Gegner waren, nur einen Umstand erblicken, dem wir mit unserer ganzen Sympathie entgegenkommen Ein Soldatenherz kann sich nur freuen, wenn Jemand in Ausübung seiner Pflicht, es sei, für welche Sache es auch wolle, den ehrlichen Tod auf dem Schlachtfelde findet und das Andenken derer, die auf diese Weise für ihren Diensteifer und ihre Pflicht gestorben sind, ist der preußischen Armee ein heil ges. Unter diesen Umständen kann ich nur bedauern, daß die Mißverständnisse, welche stattgefunden haben, daß die Saumseligkeit, welche von gewisser Seite geübt worden ist, daß endlich die Zurückhaltung, welche von Seiten der Errichter des Denkmals beobachtet worden ist, dahin geführt hat, anzunehmen, daß damit eine feindselige Demonstration beabsichtigt sei. Man ist aber dazu gekommen durch gewisse Namen, welche sich an der Spitze dieses Unternehmens befanden. Was nun den zweiten Punkt der Interpellation anbelangt, die Frage, was die kgl. Staatsregierung in dieser Angelegenheit zu thun gedenkt, so muß ich sagen, daß darauf die Antwort nur erfolgen kann, wenn meine Akten vollständig sind. Daß inzwischen die Beobachtung der rechtlichen Ansprüche, welche in Bezug auf die zu leistenden Konvenienzen zu machen sind, von mir nicht negirt wird, ist wohl selbstverständlich. Von der Regierung Seiner Majestät wird stets das erfolgen, was Recht ist und was als Recht anerkannt wird.

Auf den Antrag des Abg. Windhorst (Meppen) beschließt das Haus mit großer Majorität in die Diskussion des Gegenstandes der Interpellation einzutreten. (Schluß folgt.)

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 25. Okt. Das Abgeordnetenhaus besteht jetzt, seitdem die neuen Landestheile in demselben vertreten sind, aus 432 Mitgliedern. Nur äußerst selten sind sämmtliche Mandate in den Händen von Deputirten, die Zahl der erledigten Stellen ist in der Regel eine sehr große. Im Augenblick sind jedoch 423 Mandate besetzt und nur die folgenden 9 vakant: im 3. Kösliner Wahlbezirk (Schievelbein-Dramburg) für Graf Westarp; im 1. Stralsunder (Rügen-Franzburg) für v. Bötticher; im 2. Kölner (Köln-Bergheim-Biskirchen) für Blum; im Wahlbezirk Hohenzollern-Sigmaringen für Evelt; im 5. Gumbinner (Angerburg-Lötzen) für Bergeroth; im 7. Schleswig-Holsteinschen (Eckernförde) für Hederich; im 6. Düsseldorfer (Rees) für Dönhoff; im 35. Hannöverschen (Werder) für Roscher; im 3. Koblenzer (St. Goar) für Frhr. Reitz v. Frentz.

— Die Mitglieder der Kommissionen im Abgeordnetenhause wurden bisher von den Abtheilungen gewählt und wenn auch hier bisweilen die ganz mechanische Zusammensetzung dieser letztern Uebelstände mit sich führte, so war doch durch die Diskussion und Abstimmung über die Kandidaturen eine durchschnittlich genügende Garantie für zweckmäßige Wahlen gegeben. In dieser Session ist jedoch — im Uebergange zur Geschäftsordnung des Reichstages eine Annäherung der Fraktionen durch Delegirte zu dem Zwecke ins Werk gesetzt worden, den Abtheilungen sogenannte Kompromißkandidaten vorzuschlagen. Das Gewicht der Entscheidungen fällt damit unverkennbar außerhalb des Hauses selbst, nämlich in die Fraktionsberathungen. Ein Protest gegen dies Verfahren ist jetzt zum ersten Male, und zwar seitens der Polen, eingelegt worden, welche in der aus 25 Mitgliedern bestehenden Gemeindekommission sich mit Unrecht ganz übergangen fanden. Abg. Kantak erhob deshalb in der betreffenden Abtheilung Beschwerde und schlug anstatt des einen dort in Vorschlag gebrachten deutschen Kandidaten den Abg. Szuldrzynski vor, der dann auch, entgegen der Liste der Kompromißdeputation, gewählt wurde.

— Die Abgeordneten v. Bonin, v. Eynern, Parisius, v. Auerswald u. A. m. haben folgenden Antrag gestellt: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die k. Staats-Regierung aufzufordern: die gesetzliche Regelung der Stellvertretungskosten für diejenigen Mitglieder des Hauses der Abgeordneten, welche Staatsbeamte sind, bald möglich, jedenfalls bis zur Schlußberathung über den vorgelegten Gesetz-Entwurf, betreffend die Feststellung des Staatshaushalts-Etat pro 1870, herbeizuführen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 27. Oktober.

— **Konzert in der Paulikirche.** Nächsten Sonnabend findet das schon angekündigte geistl. Konzert zum Besten der Diakonissen-Anstalt in der Paulikirche statt. In dem reichhaltigen Programm erscheint die Aufführung des Bachschen Actus tragicus: Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit von besonderer Bedeutung. — Bei dem Fleiße und der Sorgfalt, welche dem Unternehmen gewidmet wurde, läßt sich ein günstiger Erfolg voraussagen und wir machen das Publikum ganz besonders auf dieses interessante Konzert aufmerksam.

— **Im Handwerkerverein** hielt am Montage Hr. Dr Wentzel einen Vortrag über „die Völker Asiens", in welchem er ein lebensvolles Bild aller der verschiedenen Völkerschaften, welche dort beisammen wohnen, vorführte. In der nächsten Zeit wird ein Tanzkränzchen veranstaltet werden, und liegt zur Betheiligung an demselben im Vereinslokale eine Liste aus. Zur Revision der Bibliothek wurde in der vorigen Versammlung eine aus 3 Mitgliedern bestehende Kommission ernannt.

— **Der älteste städtische Beamte,** Hr. Stadtsekretär Zehe, hat zu Neujahr 1870 seine Entlassung aus dem städtischen Kommunaldienste eingereicht, und wird demgemäß, entsprechend seiner 40jährigen Dienstzeit und seiner während dieser langen Zeit an den Tag gelegten Pflichttreue, pensionirt werden. Derselbe hat außer seinen Obliegenheiten als Stadtsekretär lange Jahre hindurch die Stelle eines Sekretärs bei der Stadt-Feuersozietätsdirektion bekleidet und bei den Stadtverordnetenversammlungen als Protokollführer fungirt. Vor etwa 15 Jahren wurde eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Petition an die städtischen Behörden gerichtet, die Verdienste des Mannes dadurch anzuerkennen, daß man ihn zum unbesoldeten Stadtrath ernenne. Doch mußte davon abgesehen werden, da derselbe nicht gleichzeitig die beiden Posten eines Stadtraths und Stadtsekretärs hätte bekleiden können.

— **Zur Gründung eines Vereins unter den Elementarlehrern** Posens hielten diese am 23. d. M. Abends eine Versammlung ab, in welcher das Bedürfniß eines solchen Vereins in unserer Stadt von allen Anwesenden anerkannt wurde. Als Zweck desselben bezeichnete die Versammlung die wissenschaftliche und pädagogische Fortbildung, sowie die Pflege der Geselligkeit unter den Mitgliedern. Vorträge aus allen die Volksschule berührenden Gebieten der Wissenschaft und Pädagogik, Diskussion der Tagesfragen von allgemeiner Bedeutung und von lokaler Wichtigkeit, die Abhaltung von Unterrichtsstunden vor den Vereinsmitgliedern wurden als spezielle Aufgaben des Vereins hingestellt. Schließlich ernannte die Versammlung eine Kommission bestehend aus den Hrn. J A. Lehmann, Kilinski und Jakobsohn, welche nach diesen Grundsätzen ein Statut entwerfen und einer auf den 6. November d. J. einzuberufenden Versammlung vorlegen sollen. Gleichzeitig wurde ein über 4 Wochen zu haltender Vortrag angemeldet.

— **Der Abbruch** der Vorderfront der Schmudelbude, Alten Markt Nr. 14, beginnt Mittwoch den 27. d M., nachdem die städtische Baukommission denselben wegen der Baufälligkeit des Gebäudes für nothwendig erachtet, die k. Regierung dieser Anordnung beigepflichtet, und das Ministerium für Handel und Gewerbe, an welches sich schließlich der Hausbesitzer gewandt, die gegen diese Anordnung vorgebrachten Gründe nicht für stichhaltig erklärt hatte. Erst beim Abbruch der Vorderfront wird sich ergeben, inwieweit der Abbruch des gesammten Gebäudes erforderlich sein dürfte.

— **Das Fleischextrakt,** welches bekanntlich nach der Liebigschen Methode in den Laplatastaaten und in Australien massenhaft fabrizirt wird, findet auch in unserer Stadt und Provinz immer mehr Verbreitung. So kamen z. B. an einige hiesige Kaufleute vor Kurzem Sendungen zu 5 Zentnern dieses Extraktes an. Dadurch, daß die Fabrikation desselben sich bedeutend vervollkommnet hat und demnach auch Seitens der Fabriken billigere Preise gestellt werden, ferner aber auch dadurch, daß das Extrakt bereits kaufmännischer Handelsartikel geworden ist, während früher sich ausschließlich die Apotheker mit dem Verkauf desselben befaßten, ist der Preis bedeutend herabgegangen. Früher kostete das Pfund im Detailpreis 6—7 Thlr., gegenwärtig nur $3\frac{1}{6}$—$3\frac{1}{2}$ Thlr.; die gangbarste Quantität, $\frac{1}{8}$ Pfd., welches die extraktiven Bestandtheile von etwa $3\frac{1}{2}$ Pf. Rindfleisch (ohne Knochen) enthält, wird mit 15 Sgr. bezahlt. Wenn nun auch das Fleischextrakt, wie Liebig selbst eingesteht, der entsprechenden Quantität Fleisch, aus der es bereitet ist, durchaus nicht gleichwerthig ist, indem in demselben alle Blut- und Fettbildner fehlen, und hauptsächlich nur ein dem Theïn oder Koffeïn ähnliches Alkaloid, Kreatin, darin enthalten ist, so vermag es doch einer schwachen Fleischbrühe einen kräftigeren Geschmack zu verleihen, für sich allein dagegen mit Salz der entsprechenden Menge Wasser hinzugesetzt, giebt es eine fade Brühe, die sich einer aus frischem Fleische mit den üblichen Zusätzen bereiteten Bouillon in Bezug auf Kraft und Wohlgeschmack nicht einmal annähernd an die Seite stellen darf.

— **Die norddeutsche Packetbeförderungsgesellschaft** soll dem Vernehmen nach zum 1. November d. J. ins Leben treten. Am hiesigen Orte werden drei Annahmestellen eingerichtet.

—Be. **Neutomysl,** 24. Okt. Am 19. d. M. wurde die diesjährige Michaelis-Prüfung in der hiesigen Stadtschule abgehalten, bei welcher Hr. Pastor Illgner aus Alt-Jastrzemski, da die hiesige Pfarre noch immer nicht besetzt ist, als Schulinspektor fungirte. Auf Grund der Leistungen der Schüler in den verschiedenen Unterrichtsgegenständen sprach Hr. Illgner sämmtlichen Lehrern für treue Pflichterfüllung seinen wärmsten Dank aus. — Da nunmehr die von dem Gemeindekirchenrathe aufgestellten Wahlkandidaten für das hierorts vakante evangel. Pfarramt, die Hrn. Pastoren Hergesell aus Mäuselwitz, Haake aus Ober-Weisteritz und Hilfsprediger Schmidt aus Rackwitz von dem kgl. Konsistorium der Provinz Posen als solche genehmigt sind, ist von dem Hrn. Superintendentur-Verweser Schober in Tirschtiegel der Termin der Pfarrerwahl auf Dienstag, den 9. Nov., Vormitttags 9 Uhr, in der evangel. Kirche hierselbst anberaumt worden. Auch dies Mal dürften sich mehrere Parteien bilden, wenn auch nicht anzunehmen ist, daß der Wahlkampf mit solcher Erbitterung geführt werden wird, wie bei der vor drei Jahren angestandenen Wahl.

Bromberg, 22. Okt. Der vor ca. 8 Wochen hier eingetroffene Kettendampfer, welcher zum Heraufschleppen von Hölzern aus der Weichsel in die Brahe und den bromberger Kanal benutzt werden sollte, hat, nachdem er ca. 6 Wochen hindurch ziemlich regelmäßige Fahrten auf der Brahe gemacht und (bei täglich 5 Tafeln) im Ganzen 200 Tafeln Holz heraufgeschleppt hat, gestern seine Fahrten eingestellt und uns bereits wieder verlassen, um noch vor Eintritt des Winters in Magdeburg einzutreffen. Das Unternehmen ist damit wohl als aufgegeben anzusehen. Die Brahe hat zu viel Biegungen und Krümmungen, auch ist sie stellenweise zu seicht, um die Kettenschleppschifffahrt in ähnlicher Weise wie auf der Elbe rentabel zu machen. — Auf der Weichsel lagert noch eine große Menge Holz, welches die Brahe herauf bis in den Kanal geschafft werden soll, was jedoch seine Schwierigkeiten haben wird. In Betreff des an der Brahemündung zu erbauenden Winterhafens ist jetzt wieder Alles still. An eine Verwirklichung des Projektes ist schwerlich zu denken, so lange nicht eine Privatgesellschaft die Erbauung eines solchen Hafens in die Hand nimmt. Von unserer Stadt, in deren Interesse die Errichtung des Hafens zum Schutze des Holzhandels ebenfalls liegt, sollte man für diesen Fall wohl eine Betheiligung erwarten dürfen. (Ostf. Z.)

N. W. **Von der Netze.** Vor ca. 9 Wochen hatte in Filehne ein dem Bäckermeister Friedrich Zorn daselbst gehöriger und von der Tollwuth befallen gewesener Hund mehrere Menschen gebissen, darunter auch ein achtzehnjähriges Mädchen, Namens Auguste Henke. Letztere kümmerte sich anfänglich wenig um die Bißwunde. Vor einigen Tagen stellte sich indessen die Geschwulst wirklich ein. Dieser folgten alsbald auch die übrigen Symptome der Tollwuth, alle Rettungsversuche waren vergeblich und erfolgte der Tod. Am 20. d. Mts. wurden die sterblichen Ueberreste unter großer Betheiligung des Publikums feierlichst zur letzten Ruhe bestattet.

(Beilage.)

Staats- und Volkswirthschaft.

△ **Berlin,** 26. Okt. Von dem Zentralbüreau des Zollvereins ist eine Uebersicht derjenigen Gegenstände aufgestellt worden, welche während der ersten beiden Quartale dieses Jahres in die Grenzen des Zollvereins eingeführt worden sind, wobei eine Vergleichung mit dem Waareneingange in dem entsprechenden Zeitraume des Vorjahres vorgenommen worden ist. Unter denjenigen Waarenartikeln, welche ihrer großen Menge wegen die besondere Aufmerksamkeit auf sich ziehen, sind die Bodenerzeugnisse, schon ihres Werthes wegen, besonders hervorzuheben. Es gingen an $5^2/_3$ Mill. Schffl. Weizen — im vorjährigen ersten Semester $9^1/_4$ Mill. Schffl. —, $3^2/_3$ Mill. Schffl. Roggen — in dem vorjährigen ersten Semester $7^1/_4$ Mill. Schffl. —, 2 Mill. Schffl. Gerste — im vorjährigen ersten Semester $3^1/_4$ Mill. Schffl. —, gegen 2 Mill. Schffl. andere Getreidegattungen — im ersten vorjährigen Semester $3^3/_4$ Mill. Schffl. —, 400,000 Schffl. Hülsenfrüchte — im vorjährigen ersten Semester fast genau dasselbe Quantum. Hierzu treten noch $1^1/_6$ Mill. Ztr. Mühlenfabrikate — im vorjährigen ersten Semester etwas über 1 Mill. Ztr. Auch sind die Oelsämereien, sowie die Kartoffeln und Gartengewächse mit anzuführen. Von ersteren gingen ein: 541,000 Ztr. — im vorjährigen Semester 563,000 Ztr. —, von letzteren 485,000 Ztr. — im vorjährigen ersten Semester 921,000 Ztr. — In der Frage, auf welche Weise die Kloakenstoffe aus den großen Städten mit den geringsten Kosten und mit der möglichsten Erhaltung der Dungstoffe für die Verwendung auf dem Felde neben Rücksichtsnahme auf die Gesundheit der Bevölkerung geführt werden können, herrscht jetzt eine außerordentliche Thätigkeit. Vor einiger Zeit wurden Versuche mit dem Süvernschen Desinfektionsverfahren angestellt, heut werden ähnliche Versuche an derselben Stelle ebenfalls mit einem Desinfektionsmittel vorgenomm. Andere Versuche stehen in der Schwarzkopfschen Maschinenfabrik in Aussicht. Ganz besondere Aufmerksamkeit wendet sich aber dem Entleeren der Dunggruben auf pneumatischem Wege zu, einem Verfahren, welches von dem Kapitän Liernur erfunden worden ist und in Wien und Prag mit Erfolg in Anwendung gebracht wird.

B. K. B. **Der Verein der Wollinteressenten Deutschlands** hat sich am 18. d. M. durch Berathung resp. Annahme des vom Komite vorgelegten Statutes konstituirt. Der Zweck des Vereins, den man durch Bildung neuer Zweigvereine möglichst über ganz Deutschland auszubreiten bemüht sein wird, besteht darin, der den deutschen Wollen durch die Kolonial- und Kunstwollen erdrückenden Konkurrenz durch Vereinigung von Produzenten, Fabrikanten und Händlern dadurch entgegenzutreten, daß die Fabrikanten neue Märkte suchen, wie sie jetzt Asien nach der Eröffnung des Suezkanals in Aussicht stelle. Als Mittel zu solcher Vereinigung sind die Gründung einer Fachzeitschrift, Prüfung nützlicher Erfindung, Preisaufgaben und Ausstellungen in Aussicht genommen. Den Beitritt zum Komite haben bereits 73 Landwirthe, Kaufleute und Fabrikanten mündlich und schriftlich erklärt und 12 Mitglieder zur Aufnahme in den Hauptverein gemeldet.

** **In der Handelswelt** fällt es, der „K St.“ zufolge auf, daß bei der Wichtigkeit des Petroleumgeschäfts und in Betracht der Verfälschung des Petroleums mit Naphta, das einen hohen Grad von Feuergefährlichkeit besitzt, nicht Anordnungen im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den ganzen Staat getroffen werden. Man hält allgemein das amerikanische System für empfehlenswerth, wonach das Petroleum von einem bestimmten Grad von Feuergefährlichkeit (nämlich nicht raffinirtes oder verfälschtes Petroleum) gänzlich vom Handel ausgeschlossen ist, während das raffinirte, reine Petroleum ebensowenig einer Beschrankung unterworfen ist, wie der Verkauf von Oel, Spirituosen u. s. w.

** **Das Kapital,** für welches der Staat die Zinsgarantie bei Eisenbahnen übernommen hat, giebt eine dem Etat beigefügte Nachweisung auf 157,751,930 Thlr. an. Es partizipiren hierbei 19 Eisenbahnen. Die größte Kapitalssumme hierbei sind 20 Millionen Thaler zum Bau einer Eisenbahn von Deutz nach Gießen mit einer Zweigbahn von Betzdorf nach Siegen und der festen Rheinbrücke zwischen Köln und Deutz. Für die Zukunft hat der Staat die Zinsgarantie für den Bau einer Eisenbahn von Gera nach Eichicht in Verbindung mit den betheiligten vier thüringischen Regierungen übernommen. Ferner sind hier auch die Aktien der in das Eigenthum des Staates übergegangenen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn mit 10 Millionen Thalern und der Münster-Hammer Eisenbahn mit 1,189,300 Thalern insofern zu berücksichtigen, als für den Fall, daß die Erträge dieser Eisenbahnen zur Verzinsung der Stammaktien nicht ausreichen sollten, die erforderlichen Zuschüsse nach den bestehenden Gesetzen auf die Fonds der Eisenbahnverwaltung zu übernehmen sein würden.

In **Segeberg** sollen die Arbeiten zur Eröffnung des Salzbergwerks sofort in Angriff genommen werden, wenn die dazu erforderlichen Kosten, welche auf 300,000 Thlr. veranschlagt und von denen auf den Etat für das nächste Jahr als erste Rate 64,500 Thlr. gesetzt sind, bewilligt sind. Man hofft, schon nach zwei Jahren vom Beginn der Eröffnungsarbeiten einen Salzgewinn zu erzielen. Die Einnahmen aus den Staatssalzbergwerken haben im verflossenen Jahre 426,806 Thlr. betragen.

Vermischtes.

Breslau, 24. Okt. Unsere Herbstsaison steht in vollem Flor; vier Theater bieten ihre Möglichkeit auf, uns nach Kräften zu unterhalten. Im Stadttheater gastirt Frl. Pauline Ullrich vom k. Hoftheater in Dresden und ist zuerst bei ziemlich gut besetztem Hause in „Maria Stuart“ und demnächst in „Yelva“ oder die „Stumme“ aufgetreten. Heut wird das vieraktige Lustspiel von Shakespeare „Die bezähmte Widerspenstige“ gegeben, in welchem der Gast die Titelrolle spielt. Das Gastspiel der Frau Krainz-Prause und des Herrn Degele, von welchem wir in unserem vorigen Referat berichteten und welches über den Monat Oktober hinaus andauern sollte, hat ein unerwartetes Ende gefunden. Frau Krainz-Prause ist nach ihrer letzten ziemlich mißlungenen Rolle der Frau Fluth in „Die lustigen Weiber von Windsor“ sofort abgereist und Herr Degele hat sich in einer seiner besten Partieen als „Hans Heiling“ in Marschners gleichnamigen Oper unter großem Beifall des Publikums ebenfalls von Breslau verabschiedet. Wenn wir aufrichtig sein wollen, müssen wir bekennen, daß das Dresdener Gastspiel, den auf dasselbe gesetzten Erwartungen nicht vollkommen entsprochen hat, was dadurch erklärlich wird, daß unser Theater in Frl. v. Carina und Hrn. Riese wohl über ebenbürtige Kräfte zu verfügen haben dürfte. Im Lobe-Theater ist gestern und vorgestern von Hrn. Paul Hoffmann „Dantes göttliche Komödie“ in verschiedenen Tableaux mittelst eines Hydro-Oxigen-Gasapparates und unter Begleitung eines Vortrages in 3 Abtheilungen, die Hölle, das Fegefeuer und das Paradies vorgeführt worden. Die Tableaux, besonders diejenigen der Hölle hatten sich des allgemeinen Beifalls zu erfreuen, wogegen der Vortrag der Frau Minna Hoffmann weniger ansprach. Im Kruse-Theater stehen, dem Vernehmen nach, in nächster Zeit Gastspiele namhafter, auswärtiger Bühnenkräfte bevor und wird es bei fortgesetzten Anstrengungen, an denen es Herr Kruse jetzt in keiner Weise fehlen läßt, diesem unzweifelhaft mit der Zeit gelingen, sich die Gunst des Publikums dauernd zu erwerben. Auch das Varieté-Theater im Wintergarten erfreut sich bei den vielen gebotenen Abwechselungen, besonders an Festtagen eines reichlichen Zuspruchs. — Der Saal des Johannes-Gymnasiums ist jetzt, nachdem es seinem eigentlichen Zwecke in Folge des bekannten Konfliktes vorerst noch entzogen bleibt, an den Physiker Böttcher aus Berlin vermiethet, der in diesem Lokale heute seine Soireen für instruktive Unterhaltung auf dem Gebiete der Astronomie, Geologie, Geographie und Kunstgeschichte eröffnen wird. Am Donnerstag hat der Professor Meliné im Hotel zum blauen Hirsch einen Zyklus von Vorstellungen in der Magie, Hydraulik und Optik begonnen, welche allgemeines Interesse erregen. — Die sächsischen Gardereiter machen hier brillante Geschäfte und ist der Zudrang des Publikums zu den Konzerten der Kapelle ein enormer. Der Dirigent derselben, Wagner, ist ein ganz vorzüglicher Pistonbläser und ist die kleine silberne Trompete, auf welcher er seine Lieder und Solopartieen vorträgt, ein Geschenk der Kaiserin von Rußland. — Gestern morgen brannte hier die frühere Mildische, jetzt den Gebrüdern Rieger gehörige, auf der Klosterstraße gelegene Baumwollspinnfabrik ab. Nur der großen Thätigkeit unserer Feuerwehr ist es zu danken, daß der Feuerheerd auf das 4 Stock hohe, 18 Fenster breite Hauptgebäude beschränkt blieb. In der Fabrik waren 9000 Spindeln im Gange, an denen 150 meist weibliche Personen beschäftigt wurden, der Gesammtschaden beläuft sich auf ca. 100,000 Thlr. Im Jahre 1864 hatte die Fabrik, welche damals noch dem ehemaligen Minister Milde gehörte, das gleiche Schicksal. — Auch unserem Stadttheater hat beim Beginn dieser Woche ein Brandunglück gedroht, da unter der nach dem ersten Range führenden Treppe in einem dort befindlichen Verschlage ein Haufen Kehricht, Papier ꝛc. auf noch unermittelte Weise in Brand gerathen war. Die eiligst herbeigeeilte Hauptfeuerwache war jedoch im Verein mit den Theaterarbeitern noch im Stande das Feuer im Entstehen zu unterdrücken. — Die Schwindlerin Jacobi, welche durch Anfertigung und Ausgabe falscher Wechsel eine Menge Personen um ca. 50,000 Thlr. betrogen hatte, ist in der Schwurgerichtssitzung vom 21. d. Mts. zu 6jährigem Zuchthaus verurtheilt worden. — Zum Schluß die statistische Notiz, daß Breslau durch Einverleibung der angrenzenden Dörfer einen Flächenzuwachs von 3801 Morgen erhalten hat, so daß unsere Stadt nunmehr einen Gesammtflächenraum von 11,927 Morgen umfaßt.

* **Glogau.** Am Montag Vormittag um $10^1/_2$ Uhr erbebte die Luft von einem so furchtbaren Knalle, daß die Fenster in vielen Häusern klirrten. Unmittelbar darauf füllte dichter Pulverdampf die den Wällen am Preußischen Thore zunächst liegenden Straßen, namentlich die neue Bahnhofsstraße, und einzelne schwere Holzstücke fielen in der am Preußischen Thore liegenden Wall- und Grütznerstraße auf den Boden. Die Ursache dieser Detonation war die von den Pionieren auf dem nahen Glacis vorgenommene Uebung, eine Palissadenreihe zu sprengen. Wenn auch durch einen glücklichen Zufall kein Mensch auf der Straße verletzt worden ist, so sind doch einige Dächer in der Wallstraße durch die bis in die Stadt geschleuderten Palissadenstücke beschädigt worden. Man sollte meinen, daß doch so viel Rücksicht auf die Bewohner einer Festungsstadt, die an und für sich schon zu leiden haben, genommen werden müßte, daß man sie nicht noch mit Experimenten in Schrecken setzt, da sich ja derartige Uebungen ganz leicht und ohne Gefahr für Stadt und Einwohner auf dem entfernteren Artillerieschießplatze vornehmen lassen. (Niederschl. Anz.)

* **Paris,** 23. Okt Wiederum ist ein Pariser Kassirer, nämlich der des Bankhauses Gadala Saint-André und Komp. durchgegangen. Derselbe war ein allgemein geachteter Mann und stand lange Zeit bei Rothschild in Diensten. Er verbrauchte die fehlende Summe nicht für sich selbst, sondern ließ sich verleiten, Wechsel für seine Freunde zu diskontiren, die später ihre Zahlungen einzustellen gezwungen waren.

* **Paris.** In Langeais sind zwei aus Aubervilliers gebürtige Individuen von schlechtem Rufe verhaftet worden. Dieselben hatten sich kurze Zeit vor der Mordthat der Familie Kink in dem genannten Orte aufgehalten und waren später in Pantin gesehen worden. Die Polizei hält sie für Mitschuldige Traupmanns. Die Nachsuchungen nach der Leiche des Johann Kink dauern im Elsaß fort. Bis jetzt hat man aber noch nichts aufgefunden. Traupmann gesteht nach wie vor nichts ein.

* **Wie man in Amerika Karrière macht.** Bei dem letzten Goldschwindel von Newyork spielte ein gewisser James Fisk eine große Rolle. Der Name James Fisk ist in der letzten Zeit so häufig genannt worden, und wird in Verbindung mit der Eriebahn noch so häufig genannt werden, daß einige Mittheilungen über seine Antezedenzien, welche der amerikanische Berichterstatter von „Daily News“ macht, nicht nur für die deutschen Aktionäre der unglücklichen Bahngesellschaft, sondern auch für das große Publikum interessant sein dürften. Sein erstes Debüt machte Herr Fisk als Kunstreiter, doch zog es ihn trotz seiner Geschicklichkeit im Springen durch seidenpapierbeklebte Reifen zu etwas Reellerem hin, er legte sich aufs Hausiren und durchzog mit seinem Kram die Staaten von Neuengland. Aber auch dies befriedigte ihn nicht; er nahm eine Stelle auf dem Bureau Drews an, welcher damals nebst Vanderbilt die Eisenbahnwelt regierte. Seine Schlauheit zog ihm die Gunst des Prinzipals zu, und mit dessen Hilfe etablirte er sich bald darauf als „Operator“ in Wallstreet, wo er wegen seiner Verschlagenheit von allen Seiten zur Ausführung heikler Geschäftchen benutzt wurde. Sein Geschäft brachte ihn mit einem Börsenmakler Namens Jay Gould und einem Winkeladvokaten Namens Lane zusammen. Die drei Biedermänner verbrüderten sich und brachten, wie allgemein bekannt, die ganze Eriebahn in ihren Besitz, kauften eine Dampferlinie und einen Richter, welcher alle Prozesse zu ihren Gunsten entscheidet. Dividende bekommen die Aktionäre der Eriebahn nicht; ihr Geld wird für eine Theatergesellschaft im Grand Opera House verwendet, welches Gebäude Fisk angekauft und um das Doppelte an die Bahnkompagnie veräußert hatte. Hier kann man fast jeden Abend sehen, wie Herr Fisk seine Freunde in seiner Loge königlich bewirthet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 27. Oktober.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzerin Frau Gräfin v. Potwierowska mit Dienerschaft aus Polen, Gutsbesitzer v. Rychlowski aus Szczytnik, die Kaufleute Pusch aus Breslau und Loewenheim aus Polnisch-Krone.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Baron v. Estorff auf Zwippendorf, v. Szczaniecki auf Boguszyn, Gräfin Plater und Tochter auf Gora, Hauptmann v. Johnston mit Familie aus Rogasen, die Kaufleute Einstein aus Stuttgart, Clarenbach aus Hückeswagen, Höfel aus Chemnitz, Boruemann, Bauerhin, Hartmann, Müller und Holdheim aus Berlin, Schipler aus Afraß.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer v. Jaraczewski auf Jaraczewo, v. Wyczakowski auf Przylepki Sperling auf Kückowo, Fabrikbesitzer Walther mit Familie aus Chodziesen, Hofmaler Wenkhaus aus Berlin, die Kaufleute v. Kapff aus Hamburg, Keppner aus Plauen, Baer aus Chicago, Michael aus Nakel, Pauffler aus Schneeberg, Friderici aus Stettin, Engler aus Leipzig, Nagel aus Breslau, Baumann aus Dresden, Müller aus Berlin.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Gutspächter Lendemann aus Neugedank, Gutsbesitzer Rodecki aus Galizien, Premierlieutenant Scholz und Postkassen-Kontrolleur Buschow aus Posen, die Kaufleute Heinrich aus Berlin, Löwe aus Rogasen, Klinner und Wolff aus Breslau, Mingramm aus Magdeburg.

SCHWARZER ADLER. Goldarbeiter Büttner aus Breslau, Kaufmann Bärwald und Frau aus Schroda, Frau Schindel aus Bromberg, Fräul. Braun aus Schroda, Fräul. Bach aus Kurnik, Rittergutsbesitzer Hardenak auf Lubowice.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer v. Gorzenski aus Skoradowo, v. Robowski aus Budzilowo, v. Krawczynski und Frau aus Lagiewki und Hautz und Frau aus Kolatka, die Kaufleute Reuschler aus Berlin, Pückler aus Waldheim.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Stohlmann aus Hamburg und Degelow aus Zeitz, Samochwalow und Tochter aus Peisern, Rittergutsbesitzer Graf Kwilecki auf Kobelnik.

BERNSTEINS HOTEL. Die Kaufleute Karminski aus Breslau, Bleiweiß und Frau aus Schrimm und Kempner aus Kalisch.

DREI LILIEN. Gutsverwalter Zielinski aus Ulanowo, Schafzüchter Geilert aus Kutno.

Bekanntmachung.

Der diesjährige hiesige Flachsmarkt wird

Sonnabend den 4. Dezember c.

wiederum wie im vorigen Jahre in der Turnhalle auf dem Grundstück **Nr. 2 Berlinerplatz (früher Magazinstraße), vis-à-vis dem Freiburger und Niederschles.-Märkischen Eisenbahnhofe** hierselbst abgehalten werden.

Breslau, den 15. Okt. 1869.

Der Magistrat hiesiger Haupt- u. Residenzstadt.

Handels-Register.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 53 eingetragene Firma **C. J. Cleinow & Co.** zu Posen ist erloschen.

Posen, den 21. Oktober 1869.

Königliches Kreisgericht. **Erste Abtheilung.**

Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 1130 die Firma **Wilhelm Wolff** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Wolff** daselbst zufolge Verfügung v. 20. Oktober 1869 heute eingetragen.

Posen, den 21. Oktober 1869.

Königliches Kreisgericht. **Erste Abtheilung.**

Bekanntmachung.

An der hiesigen evangelischen Elementarschule ist die **2. Lehrerstelle,** mit welcher ein Gehalt von 160 Thlrn. und eine Wohnungs-Miethsentschädigung von 40 Thlrn. jährlich, sowie die Benutzung eines Feldgartens verbunden ist, vakant.

Qualificirte, womöglich auch der polnischen Sprache mächtige und musikalisch gebildete Bewerber wollen sich binnen 14 Tagen schriftlich bei uns melden.

Schroda, 26. Oktober 1869.

Der Schulvorstand.

Vorwerk, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Lieferung eines Theils des Bedarfs an **Hafer** für die königl. Magazine zu **Posen, Glogau, Lissa, Sagan, Lüben** und **Unruhstadt,** sowie an **Heu** und **Stroh** für die Depot-Magazin-Verwaltungen in **Lissa, Sagan, Lüben** und **Unruhstadt** pro 1870 soll im Wege des öffentlichen Submissions-Verfahrens verdungen werden.

Zu diesem Behuf ist von uns ein Termin auf

Mittwoch den 3. November c.,
Vormittags 9 Uhr,

in unserem Geschäftslokal anberaumt, zu welchem lieferungslustige Produzenten und andere qualifizirte Unternehmer hiermit aufgefordert werden, ihre schriftlichen Offerten versiegelt unter Kreuz-Kouvert mit der Aufschrift

„Submission auf Magazin-Lieferung pro 1870“

uns rechtzeitig einzusenden.

Hierbei wird gleichzeitig noch besonders auf die §§ 3 und 8 der bei den Proviant-Aemtern in Posen und Glogau, sowie den Depot-Magazin-Verwaltungen in Lissa, Sagan, Lüben und Unruhstadt zu Jedermanns Einsicht ausliegenden Lieferungs Bedingungen aufmerksam gemacht, nach welchen beliebige kleine Quantitäten an Hafer, Heu und Stroh zur Einlieferung in die vorerwähnten königlichen Magazine resp. für die Depot-Magazin-Verwaltungen offerirt werden können und den Produzenten hinsichtlich der Kautions-Bestellung jede irgend zuläßige Erleichterung gewährt wird. In den Offerten sind neben dem Quantum, welches in die zu benennenden Magazine zu liefern beabsichtigt wird, die Einlieferungs-Termine für die jedesmaligen Quantitäten und die Preise in Zahlen und Worten beim Hafer **pro Zentner** à 100 Pfd., im Mindestgewicht von 48 Pfd. pro Berliner Scheffel blank Eisen gestrichen, bei dem Heu und Stroh ebenfalls pro Zentner à 100 Pfund anzugeben.

Posen, den 18. Oktober 1869.

Königliche Intendantur des V. Armee-Korps.

Bekanntmachung.

Posen, den 22. Oktober 1869.

Zu den städtischen Zwecken sind pro 1870 circa 20 Centner raffinirtes Rüböl zu liefern. Hierzu haben wir einen Licitationstermin

auf den 8. November c.,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause angesetzt. Die Bedingungen sind in der Registratur zu erfahren.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die **Wahl des neuen Bürgermeisters** der Stadt **Bentschen** wird

am 6. November d. J.

vorgenommen werden. Festes Gehalt 500 Thlr. — Man beliebe die Bewerbungen um dieses Amt unter Einsendung der Qualifikationsatteste an den Magistrat zu richten. Die Stadtverordneten wünschen persönliche Vorstellung der Herren Bewerber.

Wreschen, den 19. Oktober 1869.

Bekanntmachung.

Auf dem katholischen Probsteigehöft zu **Ostrowo,** Dorf bei Strzalkowo, soll im künftigen Frühjahr ein neues Stallgebäude erbaut werden. Die Kosten dafür sind inkl. der Hand- und Spanndienste, jedoch exkl. des Bauholzes, welches aus der königlichen Forst geliefert werden wird, auf 3075 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. veranschlagt, worin der Betrag sub Titel „Insgemein" von 63 Thlr. 14 Sgr. mit enthalten ist.

Zur Ueberlassung dieses Baues an einen der drei Mindestfordernden steht ein Termin auf

Donnerstag den 18. Nov. c.,
Vormittags 11 Uhr,

im königlichen Landraths-Amte hierselbst an, zu welchem Unternehmungslustige hiermit eingeladen werden.

Der Kostenanschlag nebst Zeichnung und die Kontraktsbedingungen können im hiesigen landräthlichen Bureau während der Dienststunden eingesehen werden.

Königlicher Landrath.
Feige.

Am Freitag den 29. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

sollen auf dem hiesigen Magazin Nr. I., Roggenkleie, Fußmehl, Inventarienstücke, Heusamen, sowie alte Baumaterialien ꝛc. gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend versteigert werden.

Posen, den 23. Oktober 1869.
Königliches Proviant-Amt.

Die den **Doctor Protz**'schen Erben gehörigen, an der Wasserstraße und am Neuen Markte belegenen Grundstücke sollen verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt der Stadtrath **Annuss.**

Ein Grundstück,

bestehend aus einem **gut gebauten massiven Wohnhause, Seitenflügel, Stallgebäuden** und **Garten,** an der Breslauer Chaussee, in der Nähe des **Posener neuen Zentral-Bahnhofes,** ist zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich seiner vorzüglichen Lage in der Nähe der Stadt Posen zur Anlage eines Gasthofes, Tabagie und zu Fabrikgeschäften. Seit einer Reihe von Jahren befindet sich in dem Grundstücke eine Restauration. Kaufliebhaber wollen sich wenden an die Besitzerin Barbara Grzeszkiewicz zu **Mullakshausen** bei Posen.

Brennereien. Landw. Anlagen.

Ew. Fr. Scholl,

Civil-Ingenieur,

Berlin, Markgrafenstraße 107.

Technisches Büreau.

Entweder als **Sachwalter** der Herren Besteller führe ich sämmtliche Verhandlungen bezüglich der Fabrikanlagen und alle Bauten, oder als **Lieferant** der Maschinen beziehe ich nur aus besten Fabriken des In- u. Auslandes, übernehme in beiden Fällen die Fertigstellung der Anlage bis zum Eintritt des garantirten guten Betriebes.

Fleischextractfabriken. Mühlen.

Zur Vermittelung von **Kommissions-Geschäften jeglicher Art** empfiehlt sich

J. Stefański & Co.,
Posen, Bergstr. 13.

Eine neue **Friseurin** empfiehlt sich vom 1. Nov. mit billigen Preisen Wronkerstr. Nr. 10, im Hinterhause rechts, 3 Treppen.
Anna Klemkowska.

Mein Drechsler-Geschäft befindet sich jetzt Neuestraße 5, im Hause des Herrn Z. Zadek; auch werden Schirme überzogen und reparirt bei ***L. Dattelbaum,*** Neuestr. 5.

Förster **Trompczynski** im **Pietrzykower Walde** bei Peisern verkauft die Klafter trockenes **Birken-Klobenholz** zu 4 Thlr. 18 Sgr.

---

11. Berlinerstraße 11.

Am 22. Oktober c. habe ich am hiesigen Platze, **Berlinerstraße 11,** im Hause des Hrn. **Wolff Caro** ein

Uhren- u. Uhrketten-Geschäft

etablirt, das stets in allen Arten **Taschen-, Stutz-** und **Wanduhren** reichhaltig assortirt sein wird. Da ich während vieler Jahre in den größten Fabriken Englands, Frankreichs, Spaniens und Italiens thätig gewesen, so bin ich auch im Stande, allen Anforderungen der Billigkeit und des Geschmacks zu genügen. Mit meinem Uhrengeschäft habe ich auch eine Werkstatt für sämmtliche Reparaturen an Uhren verbunden und empfehle Beides der geneigten Beachtung des geehrten Publikums.

Hochachtungsvoll

E. Hoefer,
Uhrmacher.

Das gütige Wohlwollen, welches das verehrte Publikum Posens meinem dortigen Etablissement, Wilhelmsstraße 15, geschenkt, hat mich veranlaßt, ein Zweites zu Diensten zu stellen, und beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage

Breslauerstr. 21 (Halbdorfstraßen-Ecke)

eine **zweite Niederlage** meiner eigenen Fabrikate wie auch von Hamburger, Bremer und importirten Cigarren, Rauch- und Schnupftabaken, Cigarretten unter Leitung meines Disponenten Herrn **Oskar Dullin** eröffne.

Es wird mein Bestreben sein, den Wünschen des Publikums in jeder Beziehung gerecht zu werden, und bitte um fernere gütige Berücksichtigung.

J. Kempner,
Cigarren-Fabrik in Breslau.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich meine

Conditorei, Restauration und Wein-Handlung

von **Posen** nach **Schroda** am Markt, Ecke der Breiten- und Heiligen Geiststraße verlegt habe.

Durch reelle und prompte Bedienung werde ich mich bemühen, das mir geschenkte Vertrauen auch hier aufrecht zu erhalten.

Schroda. **A. Szpingier.**

Unterricht im **Klavierspielen** ertheilt Wilhelmsstr. 16a. **Ida Maiwald,** geb. **Seidel.**



Ein 18 Monat alter **Zuchtbulle,** Allgauer Halbblut-Race, steht auf dem Dom. **Sulencin** bei Neustadt a. W. zum Verkauf.



Der Bockverkauf zu **Petersdorf** bei Bahnhof Spittelndorf, Kr. Liegnitz, beginnt den 30. Octbr.

Edle Wollmasse auf Negretti- und Rambouillet-Halbblut-Thieren (Väter von Bailleau und Lefèbre) mit großen Figuren und vorzüglicher Mastfähigkeit.

Schneider.



Der Verkauf von sprungfähigen **Negretti-Böcken** und **Vollblut-Southdown-Böcken** in **Storchnest** bei Poln.-Lissa beginnt am 25. Oktober.

v. Helldorff.

---

150 Stück Fetthammel stehen auf dem Dominium ***Zerniki*** bei Gnesen zum Verkauf.



Der **Bockverkauf** aus meiner **Vollblut-Negretti-Heerde** beginnt am 1. November.

Parsko bei Alt-Boyen, im Oktober 1869.

Rudolph Frhr. **v. Gersdorff.**



Vom 1. November d. J. stehen **Fraßdorfer Böcke** auf dem Dom. **Orla** bei Kozmin zum Verkauf.

Der **Bockverkauf** aus meiner Merino-Kammwoll-Heerde — Voldebuk-Traupeler Abstammung — hat begonnen.

Klaene bei Poln.-Lissa.

Bitter.

Bleichwaare

bis Nr. 58 incl. ist eingetroffen.

Posen, Markt 63. **Robert Schmidt.**

Ein noch im guten Zustande erhaltener, verdeckter, viersitziger **Kutschwagen** ist preiswerth zu verkaufen.

Näheres bei Herrn **Krupski** im Cigarrengeschäft von **C. H. Ulrici & Co.,** Breitestr. 14.

Champagner-Flaschen sind zu verkaufen in **Mylius' Hotel.**

Fabrik feiner Korbwaaren

von **Goetz Söhne** in **Breslau.**

Engros-Lager: **am Rathhause Nr. 2.**

Teppiche in allen Größen und Qualitäten;
Teppichstoffe, Fußdeckenzeuge zum Belegen ganzer Zimmer;
Cocosnuß-Matten nach der Elle und abgepaßt;
Läuferstoffe, Wachstuche.

Meubelstoffe, Portièren, Gardinen, Rouleaux, Tischdecken, Ledertuche.

Größte Auswahl.
Billigste Preise.

Posen, Markt 63.

Robert Schmidt
(vorm. **Anton Schmidt**).

Sehr billig!

Seelenwärmer, Pellerinen, Kinderjäckchen, Handschuhe, Westen, Shawls, Gamaschen, Kinderschuhe, große und kleine Tücher, Hauben, Fanchons, Knabenmützen, Röckchen in größter Auswahl zu bekommen in der Wollwaaren-Fabrik

M. J. Guttmann,
Breitestr. 7, 1 Treppe.

Maschinenfabrik von G. Söhlmann in Wurzen bei Leipzig

empfiehlt sich zur Anfertigung von transportablen, liegenden und stehenden **Dampfmaschinen** nach den neuesten Systemen; Transmissionen jeder Größe; Farbholzraspeln; Mühlen- und Brennerei-Einrichtungen, sowie allen landwirthschaftlichen Maschinen.

Bauart nachweislich solid und gut, **Preise** billig.

Einzige Preis-Medaillen in Bromberg 1868 und Königsberg i. P. 1869.

Jagd-Gewehre,

Fabrikat von **Jos. Offermann,**
Büchsenmacher in Köln am Rhein.

Einfache Jagdgewehre . . .	von	2⅔ Th. an,
Doppelte	„	5⅚ „ „
do. Damasç und Patent .	„	10½ „ „
Lefaucheux	„	22 „ „

Revolver, Büchsen, Jagdgeräthe jeder Art, empfiehlt in großer Auswahl, bei 14tägiger Probe und jeder Garantie.

Jos. Offermann's Filiale,
Königsberg i. P., Münzstr. 28.

Kisten, kleine u. größere, hat billig abzulassen ***J. Blumenthal.***

Eine eiserne Buchdruckpresse (fast neu), **eine dito Steindruckpresse,** sind w. Mangel an Raum bill. z. verk. Off. u. W. J. 1813. n. d. Exp. d. Z. entg.

Frostbalsam

v. Dr. **Oeversen,** à Fl. 5 Sgr. **Elsner's Apotheke.**

Näheres über d. **radikale Heilung** dieser Krankh. nach Prof. **Dr. Sampsons** Methode mittelst der schon von **A. v. Humboldt** empfohlenen **Coca** besagt dessen Broschüre, **gratis u. franco** durch d. Mohr-Apoth. in Mainz.

Lungenleiden. Schwächezustände.

Fabrik medic. diätet. Präparate

ROTH & BRAUN
Feuerbach-Stuttgart

Die bewährte Kinder-Suppe

Ein Extract aus **Liebig's** Kinderpulver
Anerkannt bester Ersatz für Muttermilch.

Reines Malz-Extract

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Athmungsbeschwerden u. s. w.

Beide Präparate vorräthig à 12 Sgr. pr. Flac. in **Elsners Apotheke** in **Posen.**

Beste Reisstärke

empfiehlt

T. Luzinski.

F. Hechte u. Zand. Donnerst. A. b. Kletschoff.

Fette Kieler Sprotten

empfiehlt

J. N. Leitgeber.

Feinsten Punsch-Syrup

empfiehlt

T. Luzinski.

Koschere **Berliner Rauchfleischwaaren** unter Aufsicht des Rabbiners Dr. **Hildesheim,** offerirt stets frisch, wie auch **frische Hechte** auf Donnerstag Abend die Vorkosthandlung

Samuel Neufeld,
Wronkerstraße 4, im Kollosseum.

Als ganz vorzügliche Cigarren empfehle ich:

(Proben zu 25 Stück werden zum Mille-Preise berechnet.)

Sorte		Preis
Veronika	pro Mille	40 Thlr.
Dos de Majo (kräftig) . . .	dito	30 Thlr.
Regalia (mild)	dito	25 Thlr.
Manilla	dito	20 Thlr.
Valor (kräftig)	dito	20 Thlr.
Cassilda (mittel und stark) . .	dito	15 Thlr.
Havanna-Ausschuß	dito	15 Thlr.
Fiadora (Form-Arbeit) . . .	dito	10 Thlr.
Cabannas dito / **Villaclara** dito { mittelstark }	dito	10 Thlr.

Niederlagen in **Posen:**
Wilhelmsstraße 15,
Breslauerstraße 21
(Halbdorfstr.-Ecke).

J. Kempner,
Cigarren-Fabrik
in Breslau.

Eine Wohnung

im 1. Stock, aus 5 Zimmern, Küche, Speisekammer und Mädchengelaß ꝛc. bestehend, ist vom 1. Januar 1870 ab zu vermiethen. — **Neue Posthalterei, Schuhmacherstraße 11.**

Ein fein möbl. Zimmer ist vom 1. ab zu vermiethen **Hohegasse 4,** Part. links.

Wilhelmsstr. 2 ist eine möbl. St. zu verm.

Möbl. Zimmer f. 1 oder 2 H. **Schifferstr.** 20 vom 1. ab zu vermiethen.

Markt- u. Breslauerstr.-Ecke 60 ist ein **Laden** sogleich zu verm. Näheres Bäckerstraße 13b, 2 Tr.

☛ Ein zu einer Speiseanstalt geeignetes oder einzurichtendes Souterrain- oder Parterrelokal (Küche, 2 Speisezimmer, Speisekammer, Wirthschaftskeller) wird in der Nähe des Marktes zum 1. Januar 1870 gesucht. Gef. Offerten mit Angabe des Miethspreises wird die Expedition dieser Zeitung unter ***V. K.*** entgegenzunehmen die Güte haben.

St. Martin 4 ist vom 1. Januar k. J. ein **Eiskeller** zu vermiethen.

Preuß. Loose kauft jedes Quantum z. 141. Lotterie gegen Avance ***S. Basch,*** **Berlin,** Gertraudtenstr. 4.

☛ Nur Anzahl und Preisofferten berücksichtige. ☚

Das Dominium **Lussowo,** Kreis Posen, sucht bei gutem Gehalt einen zuverlässigen **Hofverwalter,** der deutsch und poln. spricht, zum sofortigen Antritt Persönl. Vorstellung ohne Entschädigung Bedingung.

Das Dom. **Ruchocice** bei **Grätz** sucht zum sofortigen Dienstantritt einen gut empfohlenen Hofbeamten. Näheres nach Einsendung der Zeugnisse.

Geübte **Putzarbeiterinnen** finden dauernde Beschäftigung bei
Geschw. Jablonski, Alten Markt 55.

Ein **Lehrling,** der polnischen Sprache mächtig, kann sofort angenommen werden.
Posen, den 27. Oktober 1869.
R. Kutecki,
Uhrmachermeister.

Ein Gärtnerlehrling,

Sohn ordentlicher Eltern, kann sich melden Königsstr. 11 im ***Fehlan***'schen Grundstücke.

Ein **Lehrling** kann bei mir placirt werden.
Rudolf Baumann,
Gold- und Silberarbeiter.

Für eine größere Wirthschaft wird ein nicht zu junger deutscher **Hofbeamter,** der gut empfohlen ist und polnisch spricht, gesucht.
Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Geübte **Düffel-Arbeiterinnen** finden Beschäftigung bei **M. Torge,**
Schützenstraße 21.

Ein anständiges Mädchen,

welche keine Arbeit scheut, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle zur Unterstützung der Hausfrau oder auch als Bonne. Gefällige Adressen in der Expediton dieses Blattes.

Ein Cand. theol. ev. sucht vom 1. April k. J. ab eine Hauslehrerstelle. Offerten bittet man sub ***O. G.,*** **Breslau** poste rest., baldigst einzusenden.

Ein geübter **Bauzeichner** (Veranschlager) sucht bei bescheidenen Ansprüchen sofort Beschäftigung. Gef. Offerten Hrn. ***Seyder,*** **Kozlowo** bei Trzemeszno.

Ein junges Mädchen, Tochter eines höheren Beamten, zwei Jahre in einer größeren Wirthschaft thätig, sucht zu Neujahr Stellung zur Unterstützung der Hausfrau auf dem Lande. Gefällige Offerten werden erbeten sub **R.** franco **Dußnik.**

Dem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß die Eröffnung der Wintersaison im Stadttheater am **Sonntage den 31. Oktober** erfolgt.
Repertoir, Abonnements, Bedingungen ꝛc. werden morgen bekannt gemacht.
F. Schwemer, Direktor.

---

1 Thlr. Belohnung

für Ablieferung eines kürzlich in Posen verlorenen runden, goldenen **Medaillons,** enth. eine Haarlocke und gez. J. M. Das Nähere ist in der Exped. dieser Zeitung zu erfahren.

Eine **Lorgnette** ist liegen geblieben, und kann gegen Erstatt. der Insertionsk. abgeholt werden bei ***Joseph Wunsch,*** Breslauerstr. 61.

Ein Jagdhund, schwarz, mit weißer Brust, ist mir zugelaufen und kann derselbe gegen Erstattung der Kosten beim Kutscher ***Geisler,*** Breitestraße 24, abgeholt werden.

Zum Besten
der Diakonissen-Kranken-Anstalt zu Posen.
Sonnabend den 30. Oktbr. 1869,
Abends 7 Uhr,

Geistliches Konzert
in der
St. Pauli-Kirche,

für gemischten Chor mit Orgel- und Orchesterbegleitung,
unter Leitung von
Carl Hennig,
Kantor und Organist an der St. Pauli-Kirche.
Programm bekannt.

Billets à **10 Sgr.** sind zu haben in der Hof-Musikalienhandlung von ***Ed. Bote & G. Bock*** und Abends am Konzerttage à **15 Sgr.** am Hauptportale.

NB. Der **Eintritt** zur **Generalprobe, Donnerstag** den 28., Nachmittags 6 Uhr, ist nur gegen **Vorzeigung** eines bereits gelösten **Konzertbillets** gestattet.

Familien-Nachrichten.

Die heute Morgen 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Albertine,** geb. **Jahns,** von einem kräftigen Knaben, zeigt Freunden und Bekannten ergebenst an
H. Schneider.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht $3\frac{1}{2}$ Uhr entschlief hierselbst sanft im Herrn zu einem besseren Leben, nach langen, schweren Leiden meine geliebte Mutter
die verw. Frau **Där** geb. **Scholz**
aus Brieg,
im Alter von 60 Jahren.
Dies zeigt tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an
Kosten, am 26. Oktober 1869.
Der einzig hinterbliebene Sohn
Friedrich Där.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 27. Oktober 1869. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

	Not. v. 26.	v. 25.
Roggen, fest.		
Herbst	$48\frac{3}{8}$	$48\frac{1}{8}$	$47\frac{7}{8}$
Okt.-Nov.	47	$46\frac{3}{4}$	$46\frac{3}{8}$
Frühjahr	$45\frac{3}{4}$	$45\frac{5}{8}$	$45\frac{3}{8}$
Kanalliste: 219 Wispel.			
Rüböl, still.			
Herbst	$12\frac{11}{24}$	$12\frac{1}{2}$	$12\frac{1}{3}$
Frühjahr	$12\frac{13}{24}$	$12\frac{13}{24}$	$12\frac{11}{24}$
Spiritus, preishaltd.			
Herbst	$14\frac{11}{24}$	$14\frac{1}{24}$	$14\frac{3}{8}$
Okt.-Nov.	$14\frac{11}{24}$	$14\frac{11}{24}$	$14\frac{7}{12}$
Frühjahr	$15\frac{1}{12}$	15	15
Kanalliste: nicht gemeldet.			

Fondsbörse: matt.		Not. v. 26.	v. 25.
Mk.-Pos. St.-Akt.	$61\frac{3}{8}$	$61\frac{3}{8}$	$61\frac{1}{4}$
Franzosen	201	202	200
Lombarden	$138\frac{1}{8}$	139	138
Pr. St.-Schuldsch.	$78\frac{3}{8}$	$78\frac{3}{4}$	$78\frac{3}{4}$
Neue Pos. Pfandbr.	$81\frac{1}{2}$	$81\frac{5}{8}$	$81\frac{5}{8}$
Pos. Rentenbriefe	$83\frac{3}{4}$	$83\frac{3}{4}$	$83\frac{3}{4}$
Russ. Banknoten	$75\frac{3}{4}$	76	$75\frac{7}{8}$
Poln. Liq.-Pfdbr.	$56\frac{1}{8}$	$56\frac{1}{2}$	$56\frac{5}{8}$
1860 Loose	$77\frac{3}{8}$	$77\frac{1}{2}$	$77\frac{1}{8}$
Italiener	$52\frac{1}{8}$	$52\frac{3}{8}$	52
Amerikaner	$88\frac{3}{4}$	$88\frac{5}{8}$	$88\frac{1}{8}$
Türken	$41\frac{3}{8}$	$41\frac{1}{4}$	$41\frac{1}{4}$
Rumänier	71	71	$71\frac{1}{8}$

Stettin, den 27. Oktober 1869. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 26.
Weizen, behauptet.		
Oktober	$63\frac{1}{4}$	$63\frac{1}{4}$
Okt.-Nov.	$63\frac{1}{4}$	63
Frühjahr	$64\frac{1}{8}$	$64\frac{1}{2}$
Roggen, fest.		
Oktober	47	$46\frac{3}{4}$
Okt.-Nov.	$45\frac{3}{8}$	$45\frac{1}{4}$
Frühjahr	$44\frac{1}{2}$	$44\frac{3}{8}$

		Not. v. 26.
Spiritus, befestigend.		
Oktober	$14\frac{1}{2}$	$14\frac{7}{12}$
Okt.-Nov.	$14\frac{5}{12}$	$14\frac{5}{12}$
Frühjahr	$14\frac{3}{4}$	$14\frac{3}{4}$
Rüböl, fester.		
Oktober	$12\frac{1}{6}$	$12\frac{1}{12}$
April-Mai 1870	$12\frac{5}{12}$	$12\frac{1}{2}$

Börse zu Posen

am 27. Oktober 1869.

Fonds. Posener $3\frac{1}{2}$ % alte Pfandbriefe —, do. 4 % neue do. $81\frac{3}{4}$ Br., do. Rentenbriefe $83\frac{3}{4}$ Gd., do. Provinzial-Bankaktien —, do. 5 % Provinzial-Obligationen $98\frac{1}{2}$ Br., poln. Banknoten $75\frac{3}{4}$ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] gekündigt 25 Wispel. pr. Herbst $42\frac{3}{4}$ Okt. $42\frac{3}{4}$, Okt.-Nov. $41\frac{7}{8}$, Nov.-Dez. $41\frac{3}{4}$, Dez.-Jan. —, Frühjahr 1870 $42\frac{1}{2}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 78,000 Quart. pr. Okt. $13\frac{17}{24}$, Novbr. $13\frac{17}{24}$, Dezbr. $13\frac{17}{24}$, Januar 1870 —, April-Mai im Verbande $14\frac{5}{24}$, Loko-Spiritus (ohne Faß) $13\frac{2}{3}$.

Fonds. [Privatbericht.] $3\frac{1}{2}$ % Preuß. Staatsschuldscheine 79 Br., 4 % Pos. Pfandbr. $81\frac{5}{12}$ Gd., $3\frac{1}{2}$ % do. —, 4 % Pos. Rentenbr. 84 Br., $4\frac{1}{2}$ % do. Prov.-Bank $101\frac{1}{2}$ Gd., 4 % do. Realkredit —, 5 % do. Stadt-Oblig. 92 Gd., 4 % Märk.-Pos. Stammakt. 61 bz., 4 % Berlin-Görl. do. —, 5 % Ital. Anleihe $52\frac{1}{2}$ bz., 6 % Amerikan. do. (de 1882) $88\frac{3}{4}$ Br., 5 % Türk. do. (de 1865) $41\frac{3}{8}$ bz., 5 % Oesterr.-franz. Staatsbahn —, 5 % do. Südbahn (Lomb.) —, $7\frac{1}{2}$ % Rumän. Eisenb.-Anl. $71\frac{1}{4}$ Br.

Loose. Oesterreichische (1860) Loose 78 Br.

[Privatbericht.] **Wetter:** regnerisch. **Roggen:** fest. Gek. 25 Wispel. pr. Okt. 43 bz. u. Br., $42\frac{3}{4}$ Gd., Okt.-Nov. 42 bz. u. Br., $41\frac{7}{8}$ Gd., Nov.-Dez. $41\frac{3}{4}$ Br. u. Gd., Frühjahr $42\frac{1}{2}$ bz., Br. u. Gd.

Spiritus: flau. Gek. 78,000 Quart. pr. Oktbr. $13\frac{3}{4}$—$\frac{17}{24}$ bz. u. Gd., Nov. do., Dez do., April-Mai $14\frac{1}{4}$—$\frac{5}{24}$ bz. u. Gd., $\frac{1}{4}$ Br. Loko ohne Faß $13\frac{2}{3}$ Rt. bz.

Posener Marktbericht vom 27. Oktober 1869.

	von Thl.	von Sgr.	von Pf.	bis Thl.	bis Sgr.	bis Pf.
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	13	9	2	16	3
Mittel-Weizen	2	7	6	2	11	3
Ordinärer Weizen	2	—	—	2	2	6
Roggen, schwere Sorte	1	26	3	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	21	6	1	22	6
Große Gerste	1	17	6	1	22	6
Kleine Gerste	1	16	3	1	21	3
Hafer	—	29	—	1	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	12	—	—	13	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	5	—	2	20	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Produkten-Börse.

Berlin, 26. Okt. **Wind:** SW. **Barometer:** 27°. **Thermometer:**

5° +. Witterung: Regen. — Im Verkehr mit Roggen konzentrirte sich das Interesse heute in höherem Grade auf den Oktober-Termin, der durch Deckungskäufe gegenüber den sehr vereinzelten Anerbietungen merklich im Werthe gesteigert wurde. Effektivgeschäft sehr still. Gekündigte 10,000 Ctr. wurden willig aufgenommen. Kündigungspreis 48⅛ Rt. — Roggenmehl etwas fester. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 3 Rt. 8¾ Sgr. — Weizen ohne wesentliche Aenderung bei beschränktem Verkehr. Stimmung matt. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 57½ Rt. — Hafer loko matt, Termine unverändert. Gekündigt 5400 Ctr. Kündigungspreis 26⅞ Rt. — Rüböl in fester Haltung und etwas besser bezahlt, vornehmlich wegen Deckungskäufe pr. Okt. Gekündigt 400 Ctr. Kündigungspreis $12\frac{5}{12}$ Rt. — Spiritus unterlag dem Einfluß einer Kündigung von 800,000 Quart. In derselben ist das Lager mindestens zum größten Theil repräsentirt, das hier spekulativ im Sommer festgelegt worden war und nun den Werth der nahen Lieferung von Neuem empfindlich drückte, während spätere Termine sich zu behaupten vermochten. Kündigungspreis 14⅝ Rt. — Weizen loko pr. 2100 Pfd. 55—72 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 57¼ Rt. bz., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. 57¾ a 57½ bz., April-Mai 61½ a 61¼ bz., Mai-Juni 62½ a 62⅜ bz. — Roggen loko pr. 2000 Pfd. 47 a 48⅛ Rt. bz., fein 50 bz., per diesen Monat 48 a 48⅛ Rt. bz., Okt.-Nov. 46½ a 46⅞ a 46¾ bz., Nov.-Dez. 45½ a 45⅞ a 45¾ bz., Dez.-Jan. —, April-Mai 45½ a 45¾ bz. — Gerste loko pr. 1750 Pfd. 38—50 Rt nach Qualität. — Hafer loko pr. 1200 Pfd. 25—29 Rt. nach Qualität, 26 a 28 bz., per diesen Monat 27⅞ a 26¾ Rt. bz., Okt.-Nov. 26 bz., April-Mai 26½ a 26⅜ bz., Mai-Juni 26⅞ bz. — Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60—66 Rt. nach Qual., Futterwaare 51—54 Rt. nach Qualität. — Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 12½ Rt., per dies. Monat $12\frac{5}{12}$ a ½ Rt. bz., Okt.-Nov. $12\frac{5}{12}$ a $\frac{11}{24}$ bz., Nov.-Dez. 12⅜ a $\frac{11}{24}$ bz., Dez.-Jan. 12½ Rt, April-Mai 12½ a $\frac{13}{24}$ bz. — Petroleum raffin. (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 8⅛ Rt., per diesen Monat —, Okt.-Nov. 7⅞ a $\frac{11}{12}$ Rt. bz., Nov.-Dez. do, Dez.-Jan. 8⅛ bz. — Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß $14\frac{19}{24}$ a ⅞ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 14⅝ a $\frac{5}{12}$ a ½ bz. u. Br., $14\frac{5}{12}$ Gd., Okt.-Nov. do., Nov.-Dez. $14\frac{7}{12}$ a ½ bz. u. Gd., $14\frac{7}{12}$ Br., Jan.-Febr. —, April-Mai 15 bz. u. Gd., $15\frac{1}{12}$ Br., Mai-Juni 15⅛ bz., Juni-Juli $15\frac{7}{12}$ a ½ bz., Juli-August 15⅝ a ¾ bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4¼—4 Rt., Nr. 0. u. 1. 4—3⅝ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3½—3¼ Rt., Nr. 0. u. 1. $3\frac{5}{24}$—3 Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack. Bei kaum veränderten Preisen wenig beachtet. — Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 9 Sgr. Gd., Okt.-Nov. 3 Rt. 7½ Sgr. Gd., Nov.-Dez 3 Rt. 6¾ Sgr. bz., Dez.-Jan. 3 Rt. 6½ Sgr. bz., Jan.-Febr. 3 Rt. 6½ Sgr. Br., April-Mai 3 Rt. 5¾ Sgr. bz. (B.-H.-Z.)

Stettin, 25. Okt. [Amtlicher Bericht.] Wetter: trübe. Thermometer: + 7° R. Barometer: 27. 9. Wind: SW. — Weizen still, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. neuer 58—64 Rt., bunter poln. 56—61 Rt., ungar. 58—63 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Okt. 63½ bz., Okt.-Nov. 63¾, 63 bz., pr. Frühjahr 64¾, ⅞, ½ bz. — Roggen schließt fester, p. 2000 Pfd. loko 45—48 Rt., 80/81pfd. vorpomm. 46¾ Rt. bz., pr. Okt. 46¾, ½, 47 bz., Okt.-Nov. 45 bz., Frühjahr 44½, ¼ bz. — Gerste schwer verkäuflich, p. 1750 Pfd. loko oderbr. 41½—43 Rt., schles. 42 Rt., pomm. 39—41½ Rt. — Hafer matt, p. 1300 Pfd. loko 26—27½ Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr 28½ Rt. Br., pr Frühjahr 27¼ bz., 27 Gd. — Erbsen still, p. 2250 Pfd. loko Futter- 50—52 Rt., Koch- 54—55 Rt., pr. Frühjahr Futter- 49 Rt. bz. — Winterrübsen pr. Okt. 103 Rt. bz. pr. 1800 Pfd. — Rüböl ruhig, loko 12⅓ Rt. Br., pr. Okt. $12\frac{1}{12}$, ⅛, $\frac{1}{24}$ bz., ⅛ Br., $\frac{1}{12}$ Gd., Okt.-Nov. $12\frac{1}{12}$ Br., April-Mai 12⅓ Gd., $\frac{5}{12}$ Br. — Spiritus matt, loko ohne Faß 14⅝, ¾ Rt. bz., kurze Lieferg. 14⅔ bz., pr. Okt. 14⅔, $\frac{13}{24}$ bz., ½ Br. u. Gd., Okt.-Nov. 14½ bz. u. Br., Frühjahr 14⅔ Gd. — Angemeldet: 50 W. Rübsen, 200 Ctr. Rüböl, 50,000 Quart Spiritus. — Regulirungspreise: Weizen 63¼ Rt., Roggen 46¾ Rt., Rübsen 103 Rt., Rüböl 12⅛ Rt., Spiritus 14⅛ Rt. — Petroleum fester, loko $7\frac{11}{12}$, 8, $8\frac{1}{12}$ Rt. bz., in einem Falle 8⅛ bz., pr. Nov.-Dez. $7\frac{11}{12}$, 8, $8\frac{1}{12}$, ⅛ bz., 8⅛ Br., Dez.-Jan. 8¼, $\frac{7}{24}$, ⅓, $\frac{5}{12}$, ⅓ bz. u. Br., Jan.-Febr 8½ Br. (Ostſ.-Z.)

Breslau, 26. Oktbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rothe ruhig, ordinär 10—11, mittel 11½—12½, fein 13—14, hochfein 14½ bis 15. Kleesaat weiße sehr fest, ordinär 13—15, mittel 17—19, fein 20—22, hochfein 23—25. — Roggen (p. 2000 Pfd.) wenig verändert, pr. Okt. 45½ bz., Okt.-Novbr. 44½—44 bz. u. Br., Nov.-Dez. 43½ Br., ⅜ Gd., Dez.-Jan. —, April-Mai 43½ bz. — Weizen pr. Okt. 62 Br. — Gerste pr. Okt. 47 Br. — Hafer pr. Okt. 42¾ Br. — Raps pr. Okt. 115 Br. — Lupinen wenig beachtet, p. 90 Pfd. 44—50 Sgr. — Rüböl etwas niedriger, loko 12⅛ Br., pr. Okt. u. Okt.-Nov. $11\frac{11}{12}$ bz., Nov.-Dez. $11\frac{23}{24}$ bz., Dez.-Jan. $12\frac{1}{12}$ bz., Jan.-Febr. 12⅛ Br., April-Mai 12⅓ Br. — Rapskuchen begehrt, pr. Ctr. 70—72 Sgr. — Leinkuchen fest, pr. Ctr. 88 bis 90 Sgr. — Spiritus matt, loko 14¼ Br., $14\frac{1}{12}$ Gd., pr. Okt. 14¼ bis ⅛ bz. u. G., Okt.-Nov. 14⅛ bz. u. Br., Nov.-Dez. $14\frac{1}{12}$—14 bz., Dez.-Jan. 14 bz., April-Mai 14⅓—¼ bz. — Zink geschäftslos.

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien. (Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	81—84	76	67—70	Sgr. pr. Scheffel.
do. gelber	76—78	73	63—68	„
Roggen	62—63	59	53—55	„
Gerste	50—53	47	45—46	„
Hafer	32—33	30	26—28	„
Erbsen	67—68	62	59—61	„

Notirungen der Kommission der Handelskammer zur Feststellung der Marktpreise für Raps und Rübsen.

Raps	252	242	232	Sgr.
Winterrübsen	234	224	216	„
Sommerrübsen	230	220	210	„
Dotter	184	174	164	„

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 26. Oktober. Wind: Südwest. Witterung: trübe. Morgens 3° +. Mittags 6° +. — Weizen 120—125pfd. 55—59 Thlr., 126—130pfd. 60—63 Thlr. Feinste Qualität 1 Thlr. höher. — Roggen 41—42 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht. — Frische große Gerste nach Qualität 38—42 Thlr. pr. 1875 Pfd. — Erbsen 46—48 Thlr., gute Kocherbsen 50 Thlr. — Spiritus ohne Zufuhr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 26. Oktober, Nachm. 1 Uhr. Regenwetter. Weizen niedriger, hiesiger loco 6, 15 a 6, 20, fremder loko 6, 5, pr. Novbr. 6, 3½, pr. März 6, 6, pr. Mai 6, 8. Roggen unverändert, loko 5, 15, pr. Novbr. 5, 4, pr. März 5, 4, pr. Mai 5, 4. Rüböl fest, loko 13, pr. Okt. $13\frac{7}{20}$, pr. Mai $13\frac{6}{10}$. Leinöl loko 11¼. Spiritus loko 19½.

Breslau, 26. Oktober, Nachm. Steigend. Spiritus 8000 % Tr. 14⅛. Roggen pr. Oktbr. 45¾, pr. Okt.-Nov. 44¼, pr. Nov.-Dez. 43¼, pr. Frühj. 43½. Rüböl pr. Oktober $11\frac{11}{12}$, pr. Frühj. 12¼. Raps unverändert. Zink niedriger.

Bremen, 26. Oktbr. Petroleum, Standard white loko 7⅛, pr. Novbr. 7¼, Oktoberabladung und Dezemberlieferung 7⅛. Besser.

Hamburg, 26. Okt., Nachm. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko ruhig. Weizen auf Termine matt, Roggen fest, ab Pommern zu 74 bis 75 Thlr. verkauft. Weizen pr. Okt. 5400 Pfd. netto 115 Bankothaler Br., 114 Gd., pr. Okt.-Nov. 112 Br., 111 Gd., pr. April-Mai 113 Br., 112½ Gd. Roggen pr. Okt. 5000 Pfd. Brutto 84½ Br., 83½ Gd., pr. Okt.-Nov. 83 Br., 82½ Gd., pr. April-Mai 81 Br., 80 Gd. Hafer stille Rüböl fest, loko 26½, pr. Okt. 26½, pr. Mai 26. Spiritus flau, loko 20½, pr. Okt. 20½, pr. Nov. 20¼, pr. Frühjahr 20½. Kaffee in Folge der letzten Verkäufe fester. Zink leblos. Petroleum sehr fest, loko 16 a 16½, pr. Okt. 16, pr. Novbr.-Dez. 18. — Feuchtes Wetter.

Liverpool, 26. Okt., Mitt. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Unverändert. Middling Orleans 12¼, middling Amerikanische 11⅞, fair Dhollerah 9, middling fair Dhollerah 8⅝, good middling Dhollerah 8⅜, fair Bengal 7¾, New fair Domra 9¼, landende Bengal 7⅝, Savannah, Schiff genannt, 11⅜.

Paris, 26. Oktbr., Nachmitt. Rüböl pr. Oktbr. 101, 25, pr. Jan.-April 101, 25, pr. Mai-Aug. 101, 50. Mehl pr. Oktbr. 57, 75, pr. Nov.-Febr. 58, 25, pr. Mai-Aug. 58, 75. Spiritus pr. Oktbr. 64, 50.

Amsterdam, 26. Okt., Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Roggen pr. Okt. 195, pr. März 193.

Antwerpen, 26. Okt., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Getreidemarkt. Weizen und Roggen ohne Umsatz. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 59½, pr. Novbr. 59½, pr. Dezbr 59, pr. Jan.-März 58. Fester.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
26 Oktbr.	Nachm. 2	27" 7''' 12	+ 6°8	SW 2	trübe. Cu-st., Ni.
26. „	Abnds. 10	27" 5''' 79	+ 4°5	W 2	bedeckt. Regen.
27. „	Morg. 6	27" 5''' 39	+ 3°4	W 2-3	bedeckt. Ni. [1])

[1]) Regenmenge: 11,3 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 27. Oktbr. 1869, Vormittags 8 Uhr, 1 Fuß — Zoll

Telegramme.

Berlin, 27. Okt. An Stelle des Freiherrn v. d. Heydt, welchem der König die nachgesuchte Dienstentlassung gestern ertheilt hat, ist der Seehandlungspräsident Wirklicher Geheimer Rath Camphausen zum Finanzminister ernannt worden.

Wien, 26. Okt. Der Kriegsminister hat in Betreff Dalmatiens unumschränkte Vollmacht erhalten. Die Kosten kommen auf das Reichsbudget. Die Pforte hat Behufs Verfolgung der Insurgenten den Durchzug österreichischer Truppen durch türkisches Gebiet gestattet.

Paris, 25. Okt. Im Befinden des Fürsten Metternich ist ein neuer Rückfall eingetreten. In aller Eile wurde die Fürstin nach Robertsau gerufen, wo deren Eintreffen noch heute erwartet wird.

Breslau, 26. Oktober. Die Haltung der Börse war auch heute abwartend, doch blieb die Stimmung im Allgemeinen sehr fest und sind namentlich österreichische Kredit- und Lombarden mehrfach begehrt und erheblich höher bezahlt worden. Per ult. fix: Oberschlesische A. u. C. 181⅝ bez. u. Gd., österreich. Kredit- 99⅛-⅝-¼ bez. u. Gd — Offiziell gekündigt: 700 Ctnr. Rüböl und 30,000 Quart Spiritus.

[Schlußkurse.] Oesterreich. Loose 1860 —. Minerva 40 bz u G. Schles. Bank 119 B. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 99½ G. Oberschles. Prioritäten 73 B. do. do. 81¼ B. do. Lit. F. 88¾ B. do. Lit. G. 88bz u G. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 98 B. Breslau-Schweid.-Freib. 112 B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 181⅝ bz u G. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 91¾ B. Kosel-Oderberg 110 B. Amerikaner 88⅝ B. Italienische Anleihe 52½ bez.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 26. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schwankend. Nach Schluß der Börse besser. Kreditaktien 234, 1860er Loose 77½, Staatsbahn 355, Lombarden 244¼, Galizier 231½, Amerikaner 87⅞.

(Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 87⅞. Türken —. Oestr. Kreditaktien 233½.! Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien 354. 1860er Loose 77⅜, 1864er Loose 112½. Lombarden 244½.

Frankfurt a. M., 26. Oktbr., Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner $87\frac{15}{16}$, Kreditaktien 233¾, Staatsbahn 354¾, Lombarden 243¾, 1860er Loose 77½. Geschäftslos. Pariser Schlußkurse bekannt.

Wien, 26. Oktober. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Lebhaft. Nationalanlehen —, —, Kreditaktien —, —, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 370, 00, Galizier 238, 25, London —, —, Böhmische Westbahn 214, 50, Kreditloose 156, 00, 1860er Loose —, —, Lomb. Eisenb. 254, 50, 1864er Loose 115, 75, Silberanleihe —, —, Napoleonsd'or 9, 81.

Wien, 26. Okt., Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 244, 25, Staatsbahn 369, 00, 1860er Loose 93, 75, 1864er Loose 115, 50, Galizier 236, 75, Lombarden 252, 75, Napoleons 9, 81½. Schluß matter.

Die Einnahmen der lombard. Eisenbahn (österreich. Netz) betrugen in der Woche vom 15. bis zum 21. Oktbr. 604,051 Fl., was gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres eine Mindereinnahme von 31,809 Fl. ergiebt.

London, 26. Oktober, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols $93\frac{1}{16}$. Ital. 5% Rente 53⅜. Lombarden $20\frac{15}{16}$. Türk. Anleihe de 1865 42⅝. 8% Rum. Anleihe 92½. 6% Ver. St. pr. 1882 81⅜.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 27½. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10½ Sch. Frankfurt a. M. 120¾. Wien 12 Fl. 55 Kr. Petersburg $29\frac{1}{16}$.

Paris, 26. Oktbr., Nachmittags 3 Uhr. Ziemlich günstig.

(Schlußkurse.) 3proz. Rente 71, 55-71, 65-71, 52½. Ital. 5% Rente 53, 50. Oesterr. Staats-Eisenbahnaktien 758, 75. Kredit-Mobilier-Aktien 207, 50. Lomb. Eisenbahn-Aktien 527, 50 do. Prioritäten 237, 75. Tabaksobligationen 425, 00. Tabaksaktien —, —. Türken 42, 60. 6proz. Verein. St. pr. 1882 (ungest.) 92½.

Berlin, 26. Oktober. Die Haltung der Börse war fest auf Pariser und Wiener Notirungen, die Kurse der Hauptspekulationspapiere, der Franzosen, Lombarden, Italiener stellten sich etwas höher, später aber ermattete die Haltung wieder, aber nur vorübergehend. Das Geschäft blieb beschränkt, nur für Franzosen zeigte sich größere Nachfrage. Eisenbahnen und Banken blieben fest, aber sehr still, besonders die Banken Inländische und deutsche Fonds waren nicht belebt und wenig verändert; Pfand- und Rentenbriefe dagegen belebt und zum Theil höher. Oesterreichische Fonds gut behauptet, 1860er Loose etwas besser, Russische sehr still, Prämienanleihen wieder herabgesetzt. Inländische Prioritäten mäßig belebt, 4- und 4½ proz. Stettiner und 4½ proz. Rheinische offerirt, 5proz. Potsdamer und 4½proz Halberstädter, sowie Bergisch-Märkische 4. Emission gut zu lassen. Russische Prioritäten still, österreichische gefragt. — Wechsel still und wenig verändert. — Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 48¾ bezahlt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 26. Oktober 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	95½ G
Staats-Anl. v. 1859	5	101¼ bz G
do. 1854, 55, A.	4½	93⅜ bz
do. 1857	4½	93 bz
do. 1859	4½	93 bz
do. 1856	4½	93½ bz
do. 1864	4½	93 bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	93 bz
do. 1850.52 conv.	4	84½ bz
do. 1853	4	83 bz
do. 1862	4	82½ B
do. 1868 A.	4	82½ B
Staatsschuldscheine	3½	78½ bz
Präm.-St.-Anl. 1855	3½	114¼ bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	57 G
Kur- u. Neum. Schldv.	3½	79⅛ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	100½ bz
do. do.	4½	91½ bz
do. do.	3½	70½ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	99⅞ G
Pfandbriefe: Berliner	4½	89¼ bz
Kur- u. Neum.	3½	72½ bz
do. do.	4	80⅝ bz
Ostpreußische	3½	71 bz
do.	4	78½ bz
do.	4½	86½ B
Pommersche	3½	70¾ G
do.	4	80⅝ B
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	81⅛ bz
Sächsische	4	81 G
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	70⅞ bz
do.	4	78½ bz
do. neue	4	— —
do.	4½	84⅞ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	86 bz
Pommersche	4	87⅜ bz
Posensche	4	83¾ bz
Preußische	4	83¾ bz
Rhein.-Westf.	4	88½ bz
Sächsische	4	88½ G
Schlesische	4	85¾ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100 G
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	— —
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

4½% [84⅞ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	49 bz
do. National-Anl.	5	57 bz
do. 250fl. Pr.-Obl.	4	73 G
do. 100 fl. Kred. L.	—	86 B [-½ bz
do. Loose (1860)	5	77½-½ bz ult. 77½
do. Pr.-Sch. v. 64	—	64½ B
do. Silb.-Anl. v. 64	5	— —
do. Bodenkr.-Pfdbr.	5	88 bz G
Ital. Anleihe	5	52⅞-½ bz ult. 52½
Ital. Tabak.-Obl.	6	83½ bz G [-½ bz B
Rumän. Anleihe	8	91½ bz
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	71 bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	67¼ G
N. russ. v. J. 1862	5	87 bz
do. 1864 engl. St.	5	91 G
do. 1864 holl. St.	5	89½ G
do. 1866 engl. St.	5	91 G
do. 1866 holl. St.	5	89½ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	119¼-⅛ bz
do. v. 1866	5	116¼ bz [B
Russ. Bodenkred.-Pf.	5	80½ bz B II. 80½ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	67½ B n. 66 G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67½ bz kl. 66
do. Cert. A. 300 fl.	5	91⅝ G [G
do. Pfdbr. in S.R.	4	68 B
do. Part.-O. 500 fl.	4	97¼ G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56½ G
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	7⅞ B [88⅜ bz
Amerik. Anl. 1882	6	88⅜ bz ult.
Türkische Anl. 1865	5	41¼-⅜ bz ult. 41¼
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	92¾ B [bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	32½ B
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	103 bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	104⅞ bz
do. 4½% St.-A. v. 59	4½	— —
Braunschw. Anl.	5	100 G
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	3½	17½ bz
Dessauer Präm.-A.	5	96 G
Lübecker do.		47½ B
Sächsische Anl.	5	102 bz
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	12½ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	90 bz
Berl. Kass.-Verein	4	162½ G
Berl. Handels-Ges.	4	128 bz [.121½ G
Braunschw. Bank	4	113 G [40%
Bremer Bank	4	112¾ G [120 G
Coburg. Kredit-Bk.	4	86½ B
Danziger Priv.-Bk.	4	103 G
Darmstädter Kred.	4	122⅞ bz
do. Zettel-Bank.	4	97⅝ B
Dessauer Kredit-Bk.	0	6⅛ bz G
Disk.-Kommand.	4	130⅞ bz
Genfer Kredit-Bk.	4	20½ bz G
Geraer Bank	4	92¼ B
Gewrbb. H. Schuster	4	108 G
Gothaer Priv.-Bk.	4	95 etw bz B
Hannoversche Bank	4	91 bz
Königsb. Priv.-Bk.	4	105 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	113 B
Luxemburger Bank.	4	116 B [. 108 B
Magdeb. Privatb.	4	88 B
Meininger Kreditb.	4	111½ etw bz G
Moldau Land.-Bk.	4	21½ G vll 65 bz
Norddeutsche Bank	4	129¾ B
Oestr. Kreditbank	5	99½et-100½-100b
Pomm. Ritterbank	4	86½ B [ult. 99¾-
Posener Prov.-Bk.	4½	101⅞ B [⅞-100-
Preuß. Bank-Anth.	4½	142¼ bz [99¾ bz
Rostocker Bank	4	113½ etw bz
Sächsische Bank	4	116⅝ G
Schles. Bankverein	4	119 B
Thüringer Bank	4	77¾ G
Vereinsbank Hamb.	4	113 B
Weimar. Bank	4	83½ G
Prß. Hyp.-Vers. 25%	4	104¼ G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	75¼ B
do. II. Em.	5	— —
do. III. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	91½ G
do. II. Ser. (conv.)	4½	91¼ G
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	76½ B
do. Lit. B.	3½	76½ B
do. IV. Ser.	4½	90¼ G
do. V. Ser.	4½	88½ bz
do. VI. Ser.	4½	86 bz G
do. Düssel.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. (Nordbahn)	5	98½ etw bz
Berlin-Anhalt	4	90 G
do.	4½	— —
do. Lit. B.	4½	90 B
Berlin-Görlitzer	5	99 G
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	— —
do. Lit. C.	4	81¾ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	79½ bz
do. III. Em.	4	79½ bz
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	90½ bz
do. VI. Ser. do.	4	79 B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— — G. 87½
Cöln-Crefeld	4½	— — [G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	91½ B
do. II. Em.	5	100 bz
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	90½ bz
do. IV. Em.	4	80 bz
do. V. Em.	4	80½ bz
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	— —
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83⅛ bz G
Lemberg-Czernowitz	5	66 G
do. II. Em.	5	73½ bz G
do. III. Em.	5	72 B
Magdeb.-Halberst.	4½	91½ G
do. do. 1865	4½	90 G
do. Wittenb.	3	— —
do. Wittenb.	4½	90 bz
Niederschles.-Märk.	4	82 G
do. II. S. a 62½ tlr.	4	82 G
do. c. I. u. II. Ser.	4	82 G
do. conv. III. Ser.	4	80¾ B
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	97½ G
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	— —
do. Lit. C.	4	— —
do. Lit. D.	4	81½ bz G
do. Lit. E.	3½	72½ G
do. Lit. F.	4½	89 bz
do. Lit. G.	4½	88½ B
Oestr.-Französ. St.	3	278 bz a. 277 G
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	238½ bz
do. Lomb. Bons	6	99 G
do. do. fällig 1875	6	98 B
do. do. fällig 1876	6	97½ B
do. do. fäll. 1877/8	6	96¾ G
Ostpreuß. Südbahn	5	88 G
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	88⅛ bz
do. 1862 u. 1864	4½	88⅛ bz 65r 88½
do. v. Staat garant.	4½	— — [bz
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	88⅞ bz
do. II. Em.	4½	88⅞ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	81 B
do. III. Ser.	4½	— —
Charkow-Azow.	5	78¼ B
Jelez-Woron.	5	— —
Kozlow-Woron.	5	80 G
Kursk-Charkow	5	79 G
Kursk-Kiew	5	79½ etw bz G
Mosko-Rjäsan	5	85½ G
Poti-Tiflis	5	— —
Rjäsan-Kozlow	5	82½ bz B
Schuja-Iwanow	5	78¼ bz G [B
Warschau-Teresp.	5	79⅛ bz G kl. 80½
Warschau-Wiener	5	83¼ G
Schleswig	5	86½ G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	89½ G
do. III. Em.	4½	89¼ bz G
Thüringer I. Ser.	4	— —
do. II. Ser.	4½	92 G
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	92 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	34¾ bz
Altona-Kieler	4	104½ G
Amsterdm-Rotterd.	4	95 B
Bergisch-Märkische	4	130 bz
Berlin-Anhalt	4	183 bz
Berlin-Görlitz	4	67½ bz
do. Stammprior.	5	89 bz G
Berlin-Hamburg	4	157 G
Berl.-Potsd.-Magd.	4	197 B
Berlin-Stettin	4	129¼ bz
Böhm. Westbahn	5	88½ bz [G
Bresl.-Schw.-Frb.	4	111⅝ bz n. 100
Brieg-Neiße	4	92 bz
Cöln-Minden	4	117¼ bz
do. Litt. B.	5	99 G
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	110½ bz G
do. Stammprior.	4½	— —
do. do.	5	109½ bz G
Galiz. Carl-Ludwig	5	99-98-98½ bz
Halle-Sorau-G.	4	62½ G
do. Stammpr.	5	86¾ bz
Löbau-Zittau	4	50¼ G
Ludwigshaf.-Bexb.	4	169¼ bz B
Märkisch-Posen	4	61⅜ bz G
do. Prior.-St.	5	85 bz G
Magdeb.-Halberst.	4	145 bz n. 121 bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	69 bz
Magdeb.-Leipzig	4	202 B
do. do. Lit. B.	4	86 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	136½ G
Mecklenburger	4	74¼ bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschl.-Märk.	4	86 G
Niederschl. Zweigb.	4	89½ etw bz G
Nordh.-Erf. gar.	4	79 bz G
Nordh.-Erf. St.-Pr.	5	92½ bz
Oberhess. v. St. gar	3½	vll — — 25% —
Oberschl. Lit. A. u. C	3½	181⅝ bz
do. Lit. B.	3½	166¾ bz B [ult. do.
Oest.-Frnz.-Staats	5	201½-2½-202 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	5	138⅞-39½-39 bz
Ostpr. Südbahn	4	25 bz [ult. do.
do. St.-Prior.	5	55½ bz
Rechte Oder-Uferb.	5	91¼ bz
do. do. St.-Pr.	5	98½ bz
Rheinische	4	112⅞ bz 40%
do. Lit. B. v. St. g.	4	80¼ B [112⅝ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	21½ bz G
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	92⅞ B
Stargard-Posen	4½	92½ G
Thüringer	4	136½ G
do. 40%	4	89 B
do. B. gar.	4	78 B
Warschau-Bromb.	4	— — kl. — —
do. Wiener	5	57½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¾ bz
Gold-Kronen	—	9. 10½ G
Louisd'or	—	112½ G
Sovereigns	—	6. 24⅜ bz
Napoleonsd'or	—	5. $12\frac{7}{12}$ bz
Imp. p. Zpfd.	—	468½ bz
Dollars	—	1 12⅓ G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ B
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	83 bz
Russische do.	—	76 bz

Wechsel-Kurse vom 26 Oktober.

Bankdiscont	5	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	4½	142¾ bz
do. 2 M.	4½	141¾ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4½	151⅜ bz
do. 2 M.	4½	150½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2½	6 23⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	82⅜ bz
do. do. 2 M.	5	81⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 22 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	4	56 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5½	99¾ G
do. do. 2 M.	5½	99⅙ G
Petersb. 100 R. 3 W.	5½	83⅞ bz
do. do. 3 M.	5½	82⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	75½ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	5	111⅛ bz

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.